

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Zeitungen Die Neue Welt): Ernst Bittencamp, Magdeburg. Verantwortliche für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Blumhagen & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernspr. 1867. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernspr. für Redaktion 1784, für Druckerei 861.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer. 1.70 M., 2. Kreuzer. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 M. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insetionsgebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameil Seite 60 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 47.

Magdeburg, Dienstag den 25. Februar 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich des Romans „Der Zusammenbruch“

## Reichstag und Landtag.

Wenn auch der alte Gedanke, das Wahlrecht zum Landtag sei nicht so wichtig, weil ja für den Reichstag das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bestehe, tramer mehr an Boden verliert, so erscheint es doch angebracht, einmal etwas eingehender darauf hinzuweisen, wie die Gebiete des Reichstags und der Landtage gegeneinander abgegrenzt sind. Ergibt sich aus dieser Betrachtung, daß die Frage des Landtagswahlrechts geradezu eine Lebensfrage für jeden fortschrittlichen Politiker, namentlich aber für das Proletariat ist, so ist sie auf der andern Seite auch geeignet, diejenigen zu belehren, die die parlamentarische Tätigkeit unterschätzen und sich zur Begründung ihres Urteils darauf berufen, wie wenig im ganzen doch durch den Reichstag trotz des demokratischen Wahlrechts geleistet sei. Die Tätigkeit des Reichstags wird eben auf Schritt und Tritt durch die Beschränkung der Landesgesetzgebung gehindert.

Erstlichen Beschränkungen unterliegt freilich die Zuständigkeit des Reiches an sich nicht. „Es kann sein Tätigkeitsgebiet erweitern und sich auf diesem völlig frei bewegen, insbesondere neben der Gesetzgebung auch die Vollziehung in Verwaltung und Rechtspflege übernehmen.“ In Wirklichkeit liegt die Sache anders. Im Art. 4 der Reichsverfassung sind die Gegenstände aufgeführt, die zurzeit der Aufsicht und Gesetzgebung des Reiches unterliegen; Änderungen der Reichsverfassung — also auch eine Erweiterung der Befugnisse des Reiches — erfolgen nach Artikel 78 im Wege der Gesetzgebung; sie gelten als abgelehnt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich haben; da vor den 58 Stimmen des Bundesrats 17 allein auf Preußen fallen, so ist Preußen stets in der Lage, jeden Fortschritt auf diesem Gebiet zu hindern. Schon an sich ein Beweis, wie wichtig es ist, auf die preussische Regierung durch den Landtag einen Druck ausüben zu können.

Nach Artikel 4 der Reichsverfassung erstreckt sich die Zuständigkeit des Reiches und damit des Reichstags auf folgende elf Gebiete:\*) 1. Auswärtige Angelegenheiten. 2. Heerwesen und Kriegsmarine. 3. Reichsfinanzen nebst Ausgabe von Papiergeld. 4. Bürgerliches und Strafrecht und gerichtliches Verfahren. 5. Postwesen und Fremdenpolizei. 6. Preß- und Vereinswesen. 7. Gesundheitswesen und Viehseuchenpolizei, 8. Heimats-, Niederlassungs- und Armentwesen. 9. Gewerbe und Handel, Versicherungs- und Bankwesen, Erfindungspatente, Maß-, Gewichts- und Münzwesen. 10. Eisenbahnwesen. 11. Post- und Telegraphenwesen.

Aber auch auf diesen Gebieten ist die Zuständigkeit des Reiches mannigfach beschränkt. Vollständig sind nur wenige vom Reich in Anspruch genommen, nämlich die auswärtigen Angelegenheiten, Heer- und Marinewesen, Post- und Telegraphenwesen; hier kommen nur die sogenannten Reservatrechte einiger süddeutscher Bundesstaaten in Betracht. Auf andern Gebieten hat das Reich nur einzelne Zentralbehörden geschaffen im Interesse einheitlicher Handhabung der gegebenen Grundzüge; so gibt es ein Reichseisenbahnamt, während das gesamte Eisenbahnwesen und seine Verwaltung den Bundesstaaten und ihrer Gesetzgebung vorbehalten ist; ähnlich steht es mit dem Bundesamt für Heimatswesen. Selbst für die Reichsfinanzen kommen bezüglich der Aufbringung der sogenannten Matrikularbeiträge, die die Bundesstaaten an die Reichskasse zu leisten haben, die Landtage der Bundesstaaten zur Geltung. Auf den übrigen Gebieten steht dem Reich nur wenig Ausnahmen nur die Gesetzgebung zu, während die Verwaltung, die ja gerade von der allergrößten Bedeutung ist — es kommt weniger auf die Gesetze an, als auf die Art ihrer Ausführung —, fast ausschließlich den Einzelstaaten überlassen ist.

So kommt es, daß z. B. bei den vielen Mißgriffen der Gerichte, der Staatsanwaltschaft usw. jeder Versuch unserer Reichstagsabgeordneten, sie im Reichstag zum Austrag zu bringen, an der Erklärung der Regierungsvertreter scheitert: hierbei wandle es sich nicht um Reichsangelegenheiten, die Sache sei in dem betreffenden Landtag zu besprechen. Kein Wunder, daß es die preussischen Minister stets vorziehen, sich vor dem preussischen Dreiklassenparlament zu verteidigen, dessen Mehrheit sie sicher sind! Daß auf dem Gebiete des Gewerbewesens in Preußen das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe eine bedeutungsvollere Rolle spielt, als das Reichsamt des Innern, ist bekannt; der Binnenhandel wird ganz

von diesem Ministerium beherrscht — und in demselben Verhältnis steht die Bedeutung des Reichstags und des Landtags auf diesem Gebiet.

Sehen wir so das Reich und damit den Reichstag außerordentlich eingeschränkt selbst da, wo ihm die Reichsverfassung die Zuständigkeit sichert, so sehen wir, daß andre, und gerade die wichtigsten, Gebiete allein den einzelnen Bundesstaaten überlassen sind und nur in ihren Landtagen zur Sprache kommen. Da steht in erster Linie das gesamte Unterrichtswesen von der Volksschule bis zu den Universitäten; dazu alle übrigen Veranstaltungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst. Von der staatlichen Mitarbeit auf diesen wichtigsten Gebieten ist die Sozialdemokratie in Preußen geradezu ausgeschlossen, und doch müssen ehrliche Gegner anerkennen, daß die Sozialdemokratie als eine Kulturpartei auf das emigste bemüht ist, das Bestreben für Wissenschaft und Kunst in die weitesten Volkskreise hinauszutragen. Wenn die Sozialdemokratie in Preußen auch in den Gemeinden von der Teilnahme an der Schulverwaltung ausgeschlossen ist, so ist auch hier nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung Abhilfe zu schaffen.

Allein die rege Teilnahme an der Schule und ihre Gestaltung müßte jeden Sozialdemokraten in Preußen die Erwerbung eines verständigen Wahlrechts als die allererste, allerdingendste Aufgabe erscheinen lassen, hinter der alles übrige zurückstehen muß.

Wenn auch nicht völlig im gleichen Maße, wie auf dem Gebiete des Schulwesens, sind die Sozialdemokraten beeinträchtigt auf allen Gebieten der „Selbstverwaltung“. Bei den Wahlen zu den Gemeindevertretungen in Stadt und Land tritt den Arbeitern, den nicht kapitalkräftigen Schichten, wiederum ein Dreiklassensystem oder ein Zensuswahlrecht entgegen, das den Besitzenden von vornherein eine gewaltige Majorität in den Gemeindevertretungen sichert. Dazu kommt, daß es in Preußen 15 672 Gemeinden mit zusammen mehr als zwei Millionen Einwohnern gibt, in denen von einer Gemeindevertretung überhaupt nicht die Rede ist; es sind das die fast ausschließlich in Ostpreußen gelegenen Gutsbezirke, in denen der Gutsherr oder der von ihm ernannte Gutsvorsteher wie ein Gemeindevorsteher waltet, ohne daß ihm ein Gemeinderat zur Seite steht. Diese ungeheure Beschränkung der Selbstverwaltung in Städten und Landgemeinden, diese Ueberreste von mittelalterlichem Feudalismus in den Gutsbezirken können nur durch die Landesgesetzgebung beseitigt werden. Ein weiteres gewaltiges Moment für die Bedeutung des preussischen Landtags!

Das Polizeiwesen ist in allen seinen Zweigen Landesangelegenheit, sei es, daß es bestimmten Gemeindebeamten zur Verwaltung übertragen, sei es, daß es direkt von Staatsbeamten verwaltet wird. Alle polizeilichen Uebergriffe, unter denen der einzelne, unter denen namentlich auch die Arbeiterbewegung als solche leidet, können nur im Landtag zur Sprache gebracht werden.

Daß das Bergwesen, und zwar nicht nur die Verwaltung, sondern auch noch die Gesetzgebung preussische Landesangelegenheit ist, lastet schwer auf den Industriegebieten im Westen und Osten; noch schwerer wird die preussische Gesetzgebung in der Gemeindeordnung empfunden, der auch ein beträchtlicher Teil der Landarbeiter unterworfen ist.

Von ganz besonderer Bedeutung aber namentlich für die Arbeiterschaft ist es, daß der preussische Staat der größte Arbeitgeber der Welt ist. Bei der Eisenbahn, in den staatlichen Bergwerken, Hüttenbetrieben u. dgl. sind mehr als eine halbe Million Arbeiter tätig; dazu kommen die nach Hunderttausenden zählenden Arbeiter in der Forst- und Domänenverwaltung. 1905 zählte die preussische Forstverwaltung 156 971 Arbeiter in ihren Betrieben auf. Und in die Verwaltung aller dieser Betriebe kann kein einziger Arbeitervertreter im Landtag auch nur kritisierend eingreifen! „Musterwerkstätten“ sollten nach einem Worte des Kaisers aus den ersten Jahren seiner Regierung die Staatsbetriebe werden. Dank der Bürokratie, die im Dreiklassenparlament der Junker und Schloßbarone ihre Stütze findet, sind die Staatsbetriebe eher das Gegenteil von Musterbetrieben. Zu der kapitalistischen Ausbeutung kommt die politische Knechtung. Wehe dem „Staatsarbeiter“, der sich einer freien Gewerkschaft anschließen würde, wehe dem Staatsarbeiter, der bei der Landtags- oder bei der Gemeindevahl seiner innersten Ueberzeugung entsprechend einem Sozialdemokraten seine Stimme geben wollte! Hier handelt es sich um reine Arbeiterfragen; da wird es zur Pflicht der Gewerkschaften, ja aller Arbeiterorganisationen, und wenn sie noch so sehr entschlossen sind, der Politik fernzubleiben, sich um den preussischen Landtag zu kümmern, mit allem Nachdruck für die Erringung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in Preußen ein-

zutreten, damit in den Landtag endlich Arbeitervertreter einzutreten können.

Es ist Pflicht jedes Sozialdemokraten, die Bedeutung des preussischen Landtags, mithin des Wahlrechtskampfes, durch die Aufklärung über die Aufgaben des Landtags in immer weitere Kreise zu tragen und damit den Kampf zu vertiefen. Mit dem Strohfeder der augenblicklichen Begeisterung ist es nicht getan. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit des Wahlrechts zum Landtag muß den Kampf zur Herzenssache machen, die den Menschen nicht ruhen läßt, bis das Ziel erreicht ist. „Mögen die städtischen Arbeiter ihre höhere Einsicht und Bildung auf die ländlichen Arbeiter überströmen lassen. Debattieren Sie, diskutieren Sie überall, täglich, unablässig, unaufhörlich in friedlichen, öffentlichen Versammlungen wie in privaten Zusammenkünften die Notwendigkeit des allgemeinen und direkten Wahlrechts.“ Dieser Ruf Lassalles, der 1863 schon dem Wahlrecht zum preussischen Landtag gilt, ist auch heute an der Zeit — trotzdem inzwischen das Reichstagswahlrecht gegeben worden ist. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 24. Februar 1908.

### Mißverständnisse.

Die bürgerlich-demokratische „Berliner Volkszeitung“, die sich im Kampfe für das gleiche Wahlrecht in Preußen bisher durchaus zuverlässig erwiesen hat, nimmt mit großer Betrübnis von einem Artikel des „Vorwärts“ Notiz, der den gegenwärtigen Wahlrechtskampf als eine Episode im großen Kampfe zwischen der nicht bestehenden Klasse und den privilegierten Klassen kennzeichnet und von „berühmten“ bollen Illusionen im eignen Lager“ vor „schädlicher Verwirrung“ warnt, die aus einer Verkennung solcher geschichtlicher Zusammenhänge erwachsen könnten.

Die „Berliner Volkszeitung“ zieht aus dieser Uebersetzung — den wie uns scheint — etwas boreiligen Schluß, daß nun das Junkertum gestrohen Mutes in die Zukunft blicken könne. Die feindlichen Heerhaufen, deren gemeinschaftlichem Angriff die Schützer des Dreiklassenwahlrechts bald erlegen wären, würden nun „ihre Kraft im Kampfe gegeneinander erschöpfen“ und dem Junkertum „das Schauspiel grotesker Selbstzerfleischung darbieten“. Die „Volkszeitung“ vergißt dabei, daß die „groteske Selbstzerfleischung“ unter den Parteien, die programmatisch auf dem Boden des gleichen Wahlrechts stehen, schon längst und dauernd geübt wird, und daß sie selbst in ihrem Kampfe gegen den Bloßfresser diese „Selbsterfleischung“ geübt hat und voraussichtlich noch öfter üben wird. Eine taktische Einigkeit, die sich über alle vorhandenen Meinungsverschiedenheiten hinwegsetzt und den schwächsten, faumeligsten, am Ende gar unehrlichsten Elementen des lieben Friedens wegen die Führung überläßt, ist auch von der „Volkszeitung“, soweit wir sehen, niemals befürwortet worden.

Bermieden kann diese Selbstzerfleischung also nur werden zwischen der sozialdemokratischen Partei einerseits und jener Minderheit des bürgerlichen Liberalismus andererseits, dessen ehrliche Absichten und dessen zuverlässige Haltung im preussischen Wahlrechtskampfe auf sozialdemokratischer Seite immer nur Anerkennung gefunden haben. Dabei ist uns freilich niemals beigefallen zu glauben, daß die bürgerlichen Demokraten nun auch — wie die reaktionäre Presse täglich ausproben — Sozialdemokraten geworden wären, so wenig als auch beigefallen ist, gar nun, weil unser nächstes Kampfziel ein ausschließlich demokratisches ist, uns selber für bürgerliche Demokraten zu halten.

Die sozialdemokratische Partei betrachtet alle Geschäfte als eine Geschichte von Klassenkämpfen. Ihr Ziel ist die Befreiung der Arbeiterklasse durch den Sozialismus; das unentbehrliche Werkzeug zur Herbeiführung dieser wirtschaftlichen Emanzipation ist ihr die Demokratie. Die wahre Demokratie, die ihr nicht bloß Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck ist, die wirkliche Rechtsgleichheit aller, bedingt ihrer Ueberzeugung nach eine vollständige Umwälzung des bürgerlichen Begriffs vom Eigentum.

Andrer Meinung sind die bürgerlichen Demokraten. Sie glauben, daß die bloß politische Gleichberechtigung aller Staatsbürger zu einer Ueberwindung der sozialistischen Endzielen führen würde. Diese Ansicht ist erst jüngst in einem Aufsatz der „Volkszeitung“ über die politischen Verhältnisse Neuseelands zum Ausdruck gekommen, ohne daß es etwa einem Sozialdemokraten eingefallen wäre zu behaupten, man müsse zwischen der Sozialdemokratie und den

\*) Vergleiche den kurzen sehr übersichtlichen Grundriß der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem Deutschen Reich von Graf Sue de Gratz (Berlin, Springer).



Freunden der „Volkszeitung“ die gegenseitige „Verflechtung“ beginnen.

Die letzte Entscheidung steht beim Volke. Diese Entscheidung aber dem Volke auch wirklich zu übertragen, darin sind Sozialdemokraten und bürgerliche Demokraten einig, und diese Einigkeit genügt vollkommen, um eine zeitweilige taktische Kooperation der sozialdemokratischen Massen und der bürgerlich-demokratischen Gruppe zu ermöglichen.

### Wahlrecht und Wahlbeteiligung.

Je geringer das Wahlrecht ist, um so schwächer ist der Reiz, sich seiner zu bedienen. Ob die Angehörigen der dritten preussischen Wahlklasse zur Wahl gehen oder daheim bleiben, ist in sehr vielen Wahlkreisen ganz gleichgültig; sie werden doch von der ersten und zweiten Klasse überstimmt.

In der ersten Abteilung, in der wenige Personen zu bestimmen haben, war die Wahlbeteiligung im Durchschnitt des ganzen Landes immerhin noch 49,24 Prozent, in der zweiten Abteilung 34,27 Prozent, in der dritten Abteilung, die am reichslosesten ist, nur 21,08 Prozent.

#### 1. Die stärkste Beteiligung.

Kreise	1. Abt.	2. Abt.	3. Abt.	Im Durchschnitt
Bittow	93,29	92,95	79,91	81,87
Brit	89,62	91,88	79,59	80,95
Bongrowitz	92,59	91,34	78,49	80,52
Greifen	90,00	88,50	74,61	76,10
Herz	84,68	88,27	75,75	77,62
Mogilno	95,61	93,10	73,00	74,72
Obornik	84,50	88,74	72,46	74,38
Schubin	85,41	82,04	70,21	72,21
Schlesien	83,40	76,08	55,33	58,95
Sonderburg	57,77	72,73	48,34	52,06
Sprembe	69,03	62,46	40,23	43,97

#### 2. Die schwächste Beteiligung.

Kreise	1. Abt.	2. Abt.	3. Abt.	Im Durchschnitt
Reinhards a. d. Oze	58,87	15,70	2,81	5,91
Holtenburg (Hannover)	25,45	16,95	2,58	5,57
Priglar	32,24	14,23	2,75	5,36
Schmalbeck	20,15	18,12	3,06	5,33
Leer	26,09	11,97	2,88	5,05
Blumenthal	31,92	11,42	2,07	4,99
Eyle	33,94	18,88	1,91	4,96
Reben	22,22	13,84	2,27	4,80
Hiedensfeld	26,36	10,12	2,76	4,66
Reuter	25,49	18,69	2,41	4,37
Wollhagen	22,22	9,93	1,85	4,10

Also bis auf 4 Prozent im Durchschnitt und in der dritten Abteilung bis 1,85 Prozent ist die Wahlbeteiligung gesunken. Kann es eine schlimmere Verteilung eines Wahlsystems geben, als daß es zu einer so bedenklichen politischen Unlust führt?

Die dem preussischen Wahlrecht im Jahre 1906 angelegten Mängel lassen das Unrecht in seinem ganzen Umfange fortbestehen; die Mehrheit des preussischen Volkes soll nach wie vor nicht mitreden haben.

### Nervöses Zittern.

Die Zustände im Freisinnslager werden von der „Kreuzzeitung“ folgendermaßen beurteilt:

Summe derer, die sich heranziehen, daß die freisinnigen Vereine, auch die der Sozialdemokratie, von ihren parlamentarischen Führern überstimmt worden sind. Eine freisinnige Parteiverammlung nach 12 Jahren verfallt der demagogischen Suggestion und jagt sich von der Blockpolitik los.

Es auch an dieser Darstellung manches übertrieben, so zeigt sie doch, in wie hohem Grade die Wahlrechtsbewegung

dem Fürsten Bülow das Konzept seiner Blockpolitik verborgen hat. Sie zeigt aber auch, daß das „nervöse Zittern“ nicht nur sich auf die freisinnigen Führer beschränkt, sondern schon bedenklich in den Reihen der Reaktion sich bemerkbar macht.

### Die Arbeiter und der Liberalismus.

Wie wir bereits mitteilten, hat am Sonntag in Essen ein „fortschrittlicher Arbeitertag“ stattgefunden, der sich zur Aufgabe gesetzt hatte, den Standpunkt der freisinnigen Arbeiter gegenüber den freisinnigen Fraktionen zum Ausdruck zu bringen.

Zur Wahlrechtsfrage nahm der Arbeitertag die folgende Resolution einstimmig an:

Der Arbeitertag protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Erklärung des Fürsten Bülow in Sachen der preussischen Wahlrechtsreform, die eine einseitige Stellungnahme zugunsten der Junker bedeutet und die Arbeiterklasse zu mindervaligen Staatsbürgern stempelt.

In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner mit Entschiedenheit gegen die Blockpolitik aus. Reichstagsabgeordneter Potthoff erklärte: Die Minderheit, die nicht auf den Block schwört, ist in den liberalen Fraktionen im Wachsen begriffen, und es wird die Zeit kommen, wo diese Minderheit zur Mehrheit wird.

### Kulturpolitik.

Das preussische Dreiklassenparlament erledigte aus dem Kultusetat die Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ in einer Beschlusseingabe, deren Versuch noch kühnlich dadurch erschwert wurde, daß zu gleicher Zeit die Budgetkommission tagte, und in einer kurzen Tagesitzung, die überaus öde und langweilig gewesen wäre, wenn nicht einige ungewollte Scherze die Debatte belebt hätten.

Kurze zur Fortbildung in den Staatswissenschaften sind von einer privaten Vereinigung in Berlin gegründet worden, damit die Herren Richter, Staatsanwälte und Landräte das nachholen können, was sie in der Studentenzeit alles nicht gelernt haben.

Lebhafte Klage geführt wurde über die Mangelhaftigkeit der Nahrungsmittelkontrolle, über den ungenügenden Sanktionsdruck in Oberschlesien, über das Nichtvorhandensein eines Unterrichts in Gelehrerbildung. Die Regierung gab alle Ränge zu und versprach, in absehbarer Zeit — Ermächtigungen anzustellen! — Die Beratung des Kultusetats geht am Montag weiter.

### Ein mißglücktes Attentat.

Das Ministerium Clemenceau hat am Sonnabend eine empfindliche Niederlage erlitten, die um so schmerzhafter ist, weil sie ihm von einem bürgerlichen Schwurgericht beigebracht worden ist.

Die Politik der „harten Faust“ hat damit wiederholt Schiffbruch erlitten und die französische Regierung muß schon auf andre Mittel fassen, um die Arbeiterklasse unterzuzwingen. Es war das Ministerium Waldeck-Rousseau-Millereand, das durch Subventionen und andre Speisstände auf den Gewerkschaftszug ausging.

Zwei Ministerien, Combes und Rouvier, wurden mit den neuen Seiten nichts Rechtes anzufangen, bis Herr Clemenceau kam. Herr Clemenceau, der die Syndikalistik der Konföderation aus einem jahrelangen persönlichen Umgang kennt, suchte, daß mit den kleinen Mitteln der Korruption nichts anzufangen sei. Er und viele Leute mit ihm sind des Glaubens, daß er eine „harte Faust“ besitze, und so entschloß er sich, die härtere Konart anzuwenden.

der Konföderation, der Vorsitzende des Lebensmittelarbeiterverbandes und der Sekretär des Verbandes der Arbeitsschreiner auf ein oder mehrere Jahre im Exil. Doch die Sache ging Herrn Clemenceau zu langsam. Es mußte endlich einmal ein Hauptcoup unternommen werden. Eine passende Gelegenheit ließ Herr Clemenceau nicht auf ihn warten.

Wie erinnerlich hatte das Ministerium Clemenceau zunächst die Wingerbewegung im Süden durch Beurlaubung der Soldaten, durch Beschlagnahme der öffentlichen Gebäude und durch Herabschneidung der Fahrpreise der Eisenbahn an den Demonstrationstagen gefördert und war dann mit dem Belagerungszustande dazwischengeschritten, der in dem Massaker von Arborea seine Glorifizierung erhielt.

In diesem Passus erblühte die Regierung zunächst eine Verteidigung der Armee — 8 Tage bis 1 Jahr Gefängnis! — Und Herr Picquart stellte Strafantrag. Inzwischen fand man jedoch, daß es zu wenig sei, und einige Tage darauf erfolgte ein neuer Strafantrag wegen Aufforderung der Armee zum Ungehorsam — 1 bis 5 Jahre Gefängnis! Der Untersuchungsrichter bekam eine Polizeiliste von 50 Namen der Komiteemitglieder der Konföderation zugestellt. Die Zahl der Delegierten betrug in Wirklichkeit 77, und der Sekretär der Konföderation mußte dem Untersuchungsrichter erst zu Hilfe kommen.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Februar 1908.

#### Beamte und Konsumverein.

In umgekehrten Verhältnis zu der geringen wirtschaftlichen Bedeutung der Kleinhandlung steht deren Annahme, die auf eine Verdrängung der staatsbürgerlichen Rechte der Konsumvereine gerichtet ist. Da die Verwirklichung ihres Zwecks: Verbot der Konsumvereine, vielen von ihnen doch recht zweifelhaft geworden ist, bemühen sie sich nach Kräften, die Konsumgenossenschaftsbewegung zu zerplündern.

Wie wenig es den staatsbürgerlichen Mittelständlern in Wirklichkeit darauf ankam, die Beamten vor dem Konsum „sozialdemokratischer“ Lebensmittel zu bewahren, beweist die Tatsache, daß sie seit langem systematisch daran arbeiten, auch die Beamtenkonsumvereine zu vernichten. In der letzten Zeit bemühen sie mit Vorliebe die vielfach erforderlichen Besoldungserhöhungen für Beamte, um ein Verbot oder doch eine Einschränkung der Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen zu erzielen.

Wir möchten diesen Mittelständlern und ebenso den städtischen und staatlichen Beamten, die gereizt sind, auf ihre Wünsche einzugehen, einmal ins Gedächtnis zurückrufen, was der Oberbürgermeister von Eßlingen in württembergischer Landtag ausführte, als dort ähnliche Wünsche laut wurden. Er erklärte rund und nett, das hiesige die Beamten, die doch auch Staatsbürger seien, zu Geloten machen, wenn man ihnen die Mitgliedschaft beim Konsumverein verbieten wollte.

„Ein Verbot an die Beamten, den Konsumvereinen beizutreten, wäre ein unerträgliches und unbegründeter Eingriff in die persönliche Freiheit der Beamten.“

— Bildungs-Ausschuss. Heute Montag findet der dritte der wissenschaftlichen Vorträge des Genossen Rühlmann statt. Die Teilnehmer werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Morgen Dienstag findet ein bunter Kunstabend im „Deiken Hof“, Neue-Neustadt, statt. Diesem Abend folgt



## Vor sechzig Jahren.

Von Joseph Steiner, Paris.

II (Schluß).

Am 28. Dezember 1847 wurde die Kammer mit einer Thronrede eröffnet, in der ein neues Gesetz gegen das Verjammlungsrecht angekündigt wurde. Die Thronrede wandte sich in scharfen Worten gegen die „Blinden und feindseligen Weidenschäften“ und rief dadurch einen wahren Sturm bei der Opposition hervor. Während der langen und heftigen Abredebatte lehnte das Ministerium, gefolgt von der Mehrheit, jede Wahlreform ab. Auf die heftigen Anklagen gegen die Politik der Korruption antwortete Guizot mit zynischem Hohn und die Antwortadresse der Mehrheit schlug denselben provokatorischen Ton wie die Thronrede an. Die liberale und republikanische Opposition der Kammer begann eine Protestaktion im ganzen Lande zu führen.

Auf den 22. Februar war von der äußersten Linken ein großes Reformbankett in Paris einberufen worden. Die Regierung untersagte das Bankett und verstärkte die Pariser Garnison durch Linienregimenter der Provinz. Sie wollte es auf eine Kraftprobe antommen lassen. Trotz des Verbots strömten riesige Volksmassen auf dem als Sammelpunkt bestimmten Konfordsienplatz zusammen, der gegenüber dem Parlamentsgebäude liegt, von ihm durch die Seine getrennt. Die Menge war unbewaffnet. Man war gekommen, um zu manifestieren, nicht aber um einen revolutionären Handstreich zu versuchen. Die erste Zusammenstoße zwischen der Menge und der Municipalgarde, die sich während der Tage des Februar durch besondere Brutalität hervortat, erfolgten. Um das Vordringen der Truppen zu hindern und sich gegen die Angriffe der Municipalgarde zu schützen, schichtete man Bänke und Stühle aufeinander. In den anstößenden Straßen wurden Barrikaden aufgebaut, ohne jedoch beendet zu werden.

Der Befehl zur Einberufung der Nationalgarde, die sich ausschließlich aus den Schichten der Bourgeoisie rekrutierte, wird gegeben und wieder zurückgezogen. Unterdessen wogt draußen die Masse hin und her. Auf den Brücken finden die ersten ernststen Zusammenstöße statt. Die Menge beginnt sich zu verteidigen und geht teilweise zum Angriff über. Besonders wird die tapfere Haltung der Studenten vermerkt. Man sucht nach Waffen und errichtet Barrikaden, um den Truppen den Weg zu den Vorstädten zu verherren. In den Straßen Bourg-l'Abbe, Greneta, Transnonain, Leaubourg und des Graviilliers, die von der innern Stadt in die Arbeiterviertel führen, werden Barrikaden errichtet und nachts bewacht. Inzwischen rücken aus der Provinz neue Truppenmassen heran.

Am 23. Februar früh wird die Nationalgarde einberufen. Doch sie sympathisiert mit den immer erregter werdenden Volksmassen. Menthallen werden Barrikaden gebaut und mit zäher Tapferkeit verteidigt. In der Straße Vierge du Temple wird eine Kanone aufgeföhren, um eine Barrikade, die sich bis zur Höhe des ersten Stockwerks erhebt, zu zerstören. Die Situation wird immer kritischer und Louis Philipp beginnt selbst die Gefährlichkeit des Augenblicks zu fühlen, um so mehr, als sich die Linientruppen ziemlich passiv verhalten.

Er läßt um 5 Uhr nachmittags durch Generalstabsoffiziere die Nachricht verbreiten, daß er die Demission des Ministerium Guizot eingedordert habe. Die Bourgeoisie triumphiert, jedoch die Arbeitermassen bleiben mißtrauisch. Am Abend bildet sich ein großer Fackelzug, der nach dem Boulevard des Capucines zieht, um Guizot eine Kapuzenmütze zu bringen. Der

Zug findet jedoch den Weg durch ein Bataillon Infanterie versperrt. Ein heftiger Wortwechsel entspinnt sich zwischen einem Fackelträger und dem kommandierenden Obersten. Plötzlich fällt ein Schuß, dem Schuß folgt eine Salve des aufgestellten Bataillons, das mitten in die wehrlose Menge hineinführt. 52 Menschen liegen am Boden.

Nachschreiend flieht die Menge auseinander. Man ladet die Toten auf einen Wagen und führt sie beim Fackelschein in den Straßen umher. Vergebens beruft Louis Philipp die Führer der parlamentarischen Opposition, Thiers und Odilon-Barrot, nach dem Schloß und betraut sie mit der Bildung des Kabinetts. Vergebens versuchen die bürgerlichen Oppositionsmänner die Menge zu beschwichtigen. Jedes Kompromiß wird zurückgewiesen. Paris ist ein Nachschrei.

Aus der Waffenfabrik Page in der Straße St. Martin leiht man sich 20 000 Gewehre, man stürmt die Kasernen, die Wachtposten, um sich mit Waffen zu versehen. Während der Nacht vom 23. auf den 24. Februar wird fieberhaft an dem Bau von Barrikaden gearbeitet. Am 24. Februar verflügt die Revolution über eine bewaffnete Armee, die zu allem entschlossen ist. Von der Verteidigung geht sie zum Angriff über. Alles drängt jetzt nach dem königlichen Schloß. Man ruft nicht mehr: „Nieder mit Guizot! Es lebe die Reform!“ Sondern „Nieder mit dem König! Es lebe die Republik!“

Um 1 Uhr mittags entspinnt sich ein blutiger Kampf auf dem Plage vor dem königlichen Schloß zwischen den Aufständischen und den Truppen, der mit dem Siege der ersteren endet. In diesem Augenblick teilt der Sohn des Admirals Daudin den Anstürmenden die Abdankung Louis Philipps zugunsten seines unmündigen Enkels mit. „Es ist zu spät!“ antwortet man ihm. Louis Philipp hat kaum Zeit, mit einigen seiner nächsten Anverwandten in einer Kalesche zu flüchten. Das Schloß wird im Sturm genommen. Inzwischen hat sich die Herzogin von Orleans mit ihrem Sohne in das Parlament geflüchtet, um den Entschluß des abgedankten Flüchtlings zum König proklamieren zu lassen. Doch der Versuch wird durch die eindringenden Volksmassen vereitelt. Während der Präsident die Sitzung aufhebt und mit dem größten Teil der Mehrheit den Beratungssaal verläßt, besteigt der Abgeordnete Dupont den Präsidentensstuhl. Eine neue provisorische Regierung wird proklamiert und im Triumph geht es nach dem Pariser Stadthaus. Unter den Männern der provisorischen Regierung befinden sich Louis Blanc und der Maschinenbauer Albert. Es sind die ersten Repräsentanten des revolutionären Proletariats in der Regierung eines Landes.

Die Arbeiterklasse, überrascht von ihrem Siege, sammelt sich und organisiert die Aktion. Sie ist nunmehr entschlossen, sich den Sieg nicht wieder aus der Hand winden zu lassen. Sie begnügt sich nicht mehr mit der bürgerlichen Republik, sie fordert die soziale Republik. Den Forderungen, die sie mit dem Kleinbürgertum gemein hat — Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht, Volksbewaffnung —, stellt sie ihre eignen Forderungen voran: Organisation der Arbeit auf genossenschaftlicher Grundlage, Koalitionsrecht, Recht auf Arbeit, Schutz der Arbeitsunfähigen.

Von diesem Augenblick an hat das Proletariat die Bourgeoisie aller Grade zum unerbittlichen, erst heimlichen, dann offenen Feinde. Nur mit den Waffen in der Hand und in Massenbataillonen vermag es noch der Bourgeoisie seinen Willen zu diktieren. Die Haltung der Bourgeoisie, die sich die politische Macht zu sichern suchte, war bestimmt durch ihre ökonomischen. Die

Organisation der Republik war eine Maßnahme zwischen der Arbeiterklasse und dem Bürgertum. Die blutige Junischlacht war fatal. Nur ihrer revolutionären Entschlossenheit dankte die Arbeiterklasse ihre Siege der ersten Tage. Die ersten Akte der provisorischen Regierung zeugen davon. Wir lassen hier die bedeutendsten folgen, soweit sie eine Anerkennung der proletarischen Forderungen bedeuten.

25. Februar. „Hierundachtzig Bataillone der Nationalgarde werden unverzüglich in der Stadt Paris rekrutiert... Die Nationalgardisten erhalten einen Sold von 1,50 Frank täglich und werden auf Kosten des Vaterlandes bewaffnet und beweidet...“

25. Februar. „Die Regierung der französischen Republik verpflichtet sich, die Existenz des Arbeiters durch die Arbeit zu garantieren. Sie verpflichtet sich, allen Bürgern Arbeit zu garantieren. Sie erkennt an, daß die Arbeiter sich untereinander vereinigen sollen, um den gerechten Nutzen ihrer Arbeit zu genießen. Die Regierung gibt den Arbeitern die fällige Millon der Zivilliste wieder zurück.“

25. Februar. „Die Regierung beordert die unverzügliche Errichtung von Nationalwerkstätten...“

2. März. Der Arbeitstag der Arbeiter wird um eine Stunde herabgesetzt; er ist demnach in Paris, wo er 11 Stunden war, auf 10 Stunden und in der Provinz, wo er sich auf 12 Stunden belief, auf 11 Stunden beschränkt. Die Ausbeutung der Arbeiter durch Zwischenmeister oder Mordarbeit ist aufgehoben.

5. März. „Die provisorische Regierung der Republik, besetzt von dem Willen, die Macht, die sie im Interesse und auf Befehl des Volkes ausübt, so bald wie möglich in die Hände einer definitiven Regierung zurückzulegen, beordert:

1. Die Wahlkörper der Kantone sind auf den 9. April einberufen, um die Volksvertreter zur Nationalversammlung zu wählen, die die Konstituante beschließen soll.
2. Die Wahl hat die Beschließung zur Grundlage... .
5. Die Wahl ist direkt und allgemein.
6. Wähler sind alle Franzosen, die 21 Jahre alt sind... .
7. Wählbar sind alle Franzosen, die 25 Jahre alt sind... .
8. Die Abstimmung ist geheim.
9. Alle Bürger wählen im Hauptort ihres Kantons mittels der Listenwahl... .

Wir enthalten uns einer Kritik und wir übergehen die Machenschaften der Bourgeoisie, um die Forderungen des Proletariats in eine Farce zu wandeln. Die Bourgeoisie hat den Tagesieg des Proletariats in eine Niederlage gewandelt. Hat sie ihm auch die politische Macht entzogen, so hat sie nicht hindern können, daß die Arbeiterklasse eine politische Macht geworden ist! —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Nach dem Herzen der Scharfmacher ist der Entwurf über die Arbeitsstammern. Die „Arbeitgeberzeitung“ meint frohlockend: „Wir stellen fest, daß die projektierten Arbeitsstammern keine Berufsvertretungen nach dem Vorbilde der Handelskammern, sondern Beiräte nach dem Vorbilde der Eisenbahnbetriebe sind. Daß das so sein muß, ist natürlich, denn wenn man Arbeitgeber und Arbeiter, zwei ihrem Wesen und insbesondere der letzten Entwicklung unfer sozialer Gehegung nach ganz verschiedene Elemente, in einer Körperschaft vereinigt, so liegt es auf der Hand, daß diese Körperschaft keine Interessenvertretung eines Berufes, sondern der Schauplatz sein wird, auf dem die Interessen zweier Berufsgruppen aufeinanderstoßen. Mit ungefähre gleichem Rechte könnte man etwa Handelskammern und Landwirtschafts-

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Familie P. C. Behm.

Roman von Ottomar Enking.

(42. Fortsetzung.)

Anna ging hinauf in ihre Stube und versuchte zu schlafen. Aber sie hatte zu viele Gedanken, und das Arbeitszeug ruhte auf ihrem Schoße, während sie in die kleine Lampe starrte. So saß sie eine ganze Stunde. Da kamen schlürfende Schritte von unten die Treppe herauf, den kleinen Flur entlang, und ihre Tür wurde geöffnet. Der alte Behm war es, im Schlafrock und die Nachtmütze schon auf dem Kopf. Es war etwas Feierliches an dem kleinen Mann, als er näher trat und seiner Tochter die Hand auf die Schulter legte: „Minnig, wenn Du es kannst, — es soll Dich wahrhaftig niemand drängen — aber wenn Du es kannst, tu es. Deinem Vater und Deiner Mutter zuliebe. Daß wir nicht mehr die Sorge zu haben brauchen. Wir sehen Dich so gern glücklich verheiratet.“ — Anna ließ ihren Kopf auf die sanfte Hand sinken und sagte müde: „Ich werd es wohl tun, Vater.“ — Der Alte bog sich herab und küßte sie auf die Stirn: „Gute Nacht, mein liebe kleine Deern. Du hast uns immer Freude gemacht.“ — „Gute Nacht, Vater.“ — Sie sah ihm nach, wie er zufrieden in seinem Schlafrock das Stübchen verließ. — Familie P. C. Behm war wieder verlobt.

Schelus mußte sich immer beliebter und unentbehrlicher zu machen. Er saß nachmittags ein Stündchen bei der kleinen Frau Bolette im Laden und war gemütvoll, so daß sie aus einer Nührung in die andre fiel. — „Ja,“ sagte er, „wenn man keine Eltern mehr hat, dann weiß man erst, was sie wert sind. O wie sehne ich mich nach einem Vater und besonders nach einer lieben Mutter!“ — Und Frau Behm war in ihrem Herzen innig gern bereit, Mutterstelle bei dem armen jungen Manne zu vertreten. Dem Alten gab

Schelus Ratsschläge, wo er am vorteilhaftesten einkaufen könne, und drängte ihn, sein Geschäft in der Koggenstedter Zeitung zu empfehlen, und als Bataufsin wirklich mehr Kunden kamen und der Verdienst größer ward, war P. C. Behm unendlich dankbar. — „Ja,“ meinte er, „es ist wahrhaftig wahr: das ist ein Mann, der denkt nicht an sich, der übt Nächstenliebe.“ — Zur Belohnung las der Alte seinem Ratgeber aus dem Brief an den Kaiser vor, der jetzt schon bis zum Jahre 1818 reichte, wo Koggenstedt die große Belagerung durch die Dänen ausgehalten hatte. Die Feinde hatten den schönen Turm von Sankt Jakob schändlich heruntergeschossen, waren aber endlich mit Gottes Hilfe von den tapferen Koggenstedter Bürgern in einer nächtlichen Schlacht zum Abziehen gezwungen worden. — Behm bemerkte dazu: „Ich muß ihm das alles sagen, denn, sehen Sie, er muß wissen, wie es früher bei uns ausgesehen hat und daß wir sozusagen eine kriegerische Vergangenheit haben. Wenn er das liest, wird er selbst denken: Koggenstedt muß Kriegshafen werden. Meinen Sie nicht auch?“ — „Aber natürlich! Ausgezeichnet!“ rief Schelus inbrünstig, „so etwas Interessantes bekommt er selten zu lesen!“

Die Bewunderung, die Schelus ihm zollte, war ein Trost für P. C. Behm, denn seine Brüder von der Koggenstedtia waren lau geworden und wollten schon gar nichts mehr von dem Brief an den Kaiser hören. Sie gingen unter in Schafkopfspielen und Anprosten. — „Du wirst ja all Dein Dag nicht fertig, P. C.“, sagte Bäckermeister Jaspersen und kimperte mit den Talern, „und denn sind das überhaupt alles bloß alte Geschichten, die Du aus Deinem verjammelten Schmöker abschreibst.“ — „Ja, was Du abschreiben nennst!“ fuhr P. C. auf, „abschreiben! Ich sage Dir, ich muß das durcharbeiten, daß mir der Kopf raucht!“ — „Na, meinethwegen,“ entgegnete der Bäcker. „Un wenn Du mit dat Opus in de Keeg büßt, segg urs man Bescheed. So lang kimmt wi ja 'n lütten Pott Schafskopp speelen.“ — So wurden die Sitzungen der Koggenstedtia immer flacher und inhaltsloser, und P. C. Behm mußte alle seine Ideale tief in der Brust verbergen. Und er hatte es sich erhoben

gedacht! — Einmal fing er davon an, ob man nicht Herrn Schelus in den Klub aufnehmen könne, aber da erhob der freigewählte Pfeisendrehler Ahmsetter ein groß Geschrei und jagte bisfing: „Wir sind hier nicht in 'n Jünglingsposamentenverein!“ — „Nu, nu, was Böses tun die da auch nicht,“ beschwichtigte Buchbinder Maack mit aa und a ihn, und Hannes mit 'n scharpen Blick mißbilligte den Ausfall gegen die Kirche gleichfalls und räusperte sich viel sagend: „Sm.“ — Bäckermeister Jaspersen wollte nicht gegen den Jünglingsverein reden, denn dort wurden bei christlichem Tee viele Stuten bezehrt, und also konnte man nicht behaupten, daß der Verein eine zu vertwerfende Einrichtung war, aber Schelus war ihm auch nicht sympathisch, und er fand, Flug wie er war, einen andern Gesichtspunkt heraus, von dem aus man sich gegen die Aufnahme dieses Herrn wenden konnte. — „Seht mal, Kinnings,“ setzte er auseinander, „wer bei uns eintritt, der muß mindestens seine vierzig Jahre auf 'm Buckel haben, — wie kann er sonst die nötige Einsicht haben in die schwierigen Fragen, die wir hier entscheiden? Und außerdem muß er geborner Koggenstedter Bürgersmann sein, sonst hat er nicht den richtigen Interesse für unsre Sachlagen. Wir dürfen hier keine Ausländer und jungen Elementen reinlassen, die das all nicht ernst nehmen.“ — Er trank selbstzufrieden sein Seidel leer, während die Koggenstedtia-Brüder mit Ausnahme ihres Präsidenten ein Beifallsgemurmel hören ließen. Schelus war durchgefallen.

„Sie haben bloß Angst, daß jemand hineinkommt, der ihnen geistig überlegen ist,“ sagte Bernhard, als sein Vater ihm die Niederlage schmerzbeuget erzählte. — „Ja, so ist es,“ bestätigte P. C. Behm, „ihnen fehlt der große Blick. Sie jorgen nur für sich.“ — „Nacht nichts, Dilling,“ tröstete Bernhard, „die Hauptsache ist, daß Schelus nun bald zu unsrer Familie gehört.“ — „Ja, ja, das wäre ein Herzenswunsch von mir,“ entgegnete der Alte. — Bernhard arbeitete unermüdet daran, Schelus zum Schwager zu bekommen. Der packte ihm. Der war nicht mehr als er selbst und imponierte ihm zugleich mit seinen Kenntnissen



... in Wirtschaftslammern vereinigen wollen. Sollen nun ...

**Sohnabergungen und Streiks.** Die Arbeiter in der ...

**Amerikanischer Gedicht und europäischer Adel.** Die ...

**Provinz und Umgegend.**

**Die Landflucht.**

Die Agrarier befinden sich wieder einmal in einer großen ...

lichen und gräflichen Feudalherren aus dem Osten Deutschlands ...

Wie ein vater haben diese Klagen seit vielen Jahren ...

Wohl sie keine deutschen Arbeiter mehr bekamen, haben die ...

Nicht nur das östpreussische Junkertum, auch der größte Teil ...

Aber es ist nicht einmal die Bezahlung in erster Linie, ...

**Groß-Ottersleben, 24. Februar.** (Gemeindevertreter ...)

**Borna, 24. Februar.** (Gemeindevertreterwahl.) Am ...

**Burg, 24. Februar.** (Parteilösung vom 22. Februar.) ...

Maurer, unentschuldig fehlt ein Delegierter der Kammer. Der ...

**Fürberfeld, 24. Februar.** (Der Verein reichstreuer ...)

**Genthin, 24. Februar.** (Stadtverordneten-Sitzung.) ...

**Gommern, 24. Febr.** (Stadtverordneten-Sitzung ...)

**Ostervick, 24. Februar.** (Stadtverordneten-Sitzung.) ...

**Thale, 24. Februar.** (Unglücksfall.) In der vorigen ...

(Eine angenehme Gegend.) Vor einiger Zeit wurden ...

und seiner Schlawheit. — „Wißt Ihr: Bureauborsteher — das ist ...“

**Winterleben bei den Eskimos.**

Verchiedene Mitteilungen aus letzter Zeit, nach denen unter ...

Man darf behaupten, daß kein in Amerika lebendes Volk ...

Während der Wintermonate findet man die Eskimos oder ...

sehr oft unreinlich. In Labrador, so man mehr Holz findet, ...

Das Dach nebst dem aus Seehundsfell gestrigelten Fenster ...

So sonderbar es klingen mag: der Winter ist dennoch die ...

(Fortsetzung folgt.)















Ang, aber meistens erst eine schätzbare Erfahrung. Gilten Sie sich, daß Sie nicht erst an der Leiche Ihres ersten ermordeten Kindes stehen, wie unglücklich Sie gehandelt haben. Aber dann ist es zu spät: keine ruhige Stunde mehr werden Sie haben, denn jeder Augenblick können Sie eine andre Grobthat erwarten, während Sie jetzt durch Zahlung einer geringfügigen Summe von all dem befreit sind. An Ihnen ist es, zu wählen, wie Sie Ihr Leben gestalten wollen. Joseph Maier.

**Familientragödien.**

In Stettin zog am Sonntag nachmittag auf dem Marienplatz ein Mann plötzlich einen Revolver und gab auf eine Dame mehrere Schüsse ab, die diese jedoch nur leicht verletzte; dann erschoss er sich selbst. Die Tat ist auf eheliche Verhältnisse zurückzuführen. Der Mann, ein ehemaliger Konditor, lebte in Berlin, während seine Frau in Stettin eine Weinhandlung hatte. — In Jngelien hat der Mühlmeister Folge in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend seine Frau, seinen fünfjährigen Sohn und sich selbst erschossen. Nachdem die Familie den ganzen Tag nicht gesehen worden war, drangen am Abend Nachbarn in die Wohnung ein und fanden die Leichen. —

**Das geraubte Eskimomädchen.**

Aus Archangelsk wird gemeldet: Auch der Eskimo kennt die Liebe. Die Tochter des Häuptlings eines Eskimostammes in Densisch wurde dieser Tage von dem Sohne eines benachbarten Häuptlings entführt. Auf Schneeschuhen hatte sich das Paar heimlich in der Nacht davongemacht, da die Einwilligung des Eskimovaters nicht zu erlangen war. Darob großes Klagen in den Zelten und Eisblockhäusern der Jakuten. Das Mädchen galt weit und breit als eine Schönheit. Der seiner Tochter beraubte Vater versuchte es zuerst mit gütlichen Unterhandlungen, die jedoch zu keinem Resultat führten. Er besam seine Tochter nicht zurück. Von zweien seiner Getreuen begleitet, machte er sich dann auf den Weg, um nach langer, beschwerlicher Reise den Vorsteher des russischen Distrikts um Hilfe zu bitten. Dieser sandte einen Boten an den Vater des Mädchenraubers, dem jedoch nur die latonische Antwort zuteil wurde, daß der Häuptlingssohn reich genug sei, jeden verlangten Preis für das Mädchen zu bezahlen. Nun sind Renniere, die hauptsächlich als Kaufmittel in Betracht kommen, für den Eskimo eines der kostbarsten Güter. Gewöhnlich wird eine Häuptlings Tochter mit 50 Rennieren bezahlt; wenn sie als ganz besonders schön gilt, werden noch einige Seelänen oder Eisbärenfelle dazugelegt. Der Vater des Mädchens ergriff sogleich die Gelegenheit, ein günstiges Geschäft zu machen und forderte für seine Tochter 200 Renniere. Das war dem benachbarten Häuptling doch etwas zu stark; monatelang dauerten die Verhandlungen zwischen den beiden Stämmen. Aber der russische Distriktskommissar drohte; schließlich einigte man sich auf den Kaufpreis von 150 Rennieren, unter der Bedingung jedoch, daß der Stamm der Jakuten verpflichtet sei, dem andern Stamme, der zwar reicher, aber nicht so stark an Kopfsahl ist, bei der Jagd Hilfe zu leisten. —

**Der weggeworfene Eisenbahnzug.**

Aus London wird berichtet: Hier herrscht heftiger Sturm. Bei Londonberry wurde ein Eisenbahnzug von den Schienen über die Böschung geweht. Sechs Reisende wurden getötet. —

**Von einer Lawine getötet.**

Aus Norweg (Biemont) wird gemeldet: Als am Freitag mittig eine Kompanie des 4. Regiments Alpenjäger unter dem Kommando des Hauptmanns Bacaluppi von Basalle nach dem Col Serena marschierte, ging eine Lawine nieder. Ein Korporal und ein Soldat wurden getötet, ein Soldat verwundet. —

**Erdbeben in Ungarn.**

Aus Karmaros-Szigel wird gemeldet: In Ana-Szalina erfolgte vor der Grube Kanigunde des dortigen Salzbergwerks ein Erdbeben von je 60 Meter Länge und Breite und 62 Meter Tiefe. Die Landstrasse, die nach Ana führt, ist entzwei geschnitten. Die Bergwerkschächte stehen unter Wasser. An der Stelle, wo der Erdbeingang erfolgte, ist eine Strecke von etwa 800 Metern so gefährdet, daß jeden Augenblick ein neuer Einsturz erfolgen kann. Die Bewohner der auf der gefährdeten Strecke stehenden Häuser mußten diese räumen. Der Kanigundenschacht war schon seit zwei Jahren verlassen, da er unter Wasser steht. Bergleute sind nicht vernünftigt, aber eine Bäuerin und zwei Kinder, die im Augenblick des Einsturzes auf der Landstrasse waren, fanden den Tod. —

**Marktberichte.**

Magdeburg, 22. Februar. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 195-199, do. Sommer gut 195-199, mittel —, do. Kolben Sommer gut 212-215, Raub gut —, ausländischer gut 220-235. — Roggen beidseitig, inländischer gut 190-195. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut 180-187, mittel —, feinste über Kotz, hiesige Landgerste gut 170-178, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 145-148. — Hafer inländischer gut 154-160, mittel —, Rais nun, runder gut 154-155, amerikanischer winter —. — Erbsen hiesige Viktoria gut —.

Magdeburg, 22. Februar. Die heutigen Marktpreise waren: Weizen, gelbe zum Kochen 19.00-23.50, Speisebohnen (weiße) 20.00 bis 36.00, Linsen 24.00-60.00, Eierkartoffeln 6.00-7.00, Nichtrost 5.50-6.00, Krummstroh 4.00-4.50, Heu 8.00-9.00, Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1.05-1.35, von der Seele 1.50-1.60, Bandfleisch 1.30-1.50, Schweinefleisch 1.30 bis 1.60, Kalbfleisch 1.40-1.70, Hammelfleisch 1.40-1.70, Speck (geräucher) 1.50-1.60, Speck 2.60-3.00, Alles für 1 Kilo-gramm. Eier für 60 Stück 4.00-4.40. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.

Hess. Eger und Wiesbad.		Saal Saaz	
20. Febr.	21. Febr.	21. Febr.	22. Febr.
Jungbunzlau	+ 0.30	+ 0.28	0.02
Saaz	+ 0.69	+ 0.64	0.05
Subwitz	- 0.04	- 0.03	0.51
Lang	+ 0.80	+ 1.22	0.42
Ansprung und Esche.			
Eschewitz	22. Febr. + 1.65	23. Febr. + 2.00	0.35
Wiesbadels Unt.	+ 1.16	+ 1.34	0.18
Esche	+ 3.10	+ 2.95	0.14
Wiesbaden	+ 2.82	+ 2.08	0.74
Wiesbaden	+ 2.43	—	—
Esche Oberpegel	+ 2.60	—	—
Esche Unterpegel	+ 2.28	—	—
Saale.			
Deßau, Mühlent.	22. Febr. + 1.15	23. Febr. + 1.77	0.62
Elbe.			
Barby	20. Febr. + 0.24	21. Febr. + 0.28	0.18
Barby	+ 0.56	+ 0.92	0.32
Barby	+ 0.42	+ 0.93	0.51
Barby	+ 0.21	+ 1.10	0.28
Barby	+ 1.25	—	—
Barby	+ 0.22	+ 0.94	0.18
Barby	+ 1.77	—	—
Barby	+ 2.42	—	—
Barby	+ 1.93	—	—
Barby	+ 2.50	+ 2.58	0.08
Barby	+ 2.26	—	—
Barby	+ 2.20	+ 2.35	0.15
Barby	+ 2.32	—	—
Barby	+ 2.39	+ 2.60	0.21
Barby	+ 1.65	+ 1.75	0.10
Barby	+ 1.75	+ 1.53	0.06

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

## Vorteilhaftes Angebot

# Blusen

- Blusen aus feinem Seidenmull, weiß, rosa, lila, hellblau, Schalfasson, sehr reich mit Zwischenfäden . . . . . **3<sup>25</sup> M.**
- Blusen aus Seidenmull, mit Spitzenpasse und Kimono-Armeln, Vorderteil reich abgenäht, weiß, rosa, hellblau usw. . . . . **4<sup>25</sup> M.**
- Blusen aus weißem Wollbatist, ganz gefüttert, Schalfasson, mit Cluny-Spitze sehr reich garniert . . . . . **4<sup>95</sup> M.**
- Blusen ganz auf Futter, aus Musselin, mit türkischer Bordüre und moderner Tüllpasse . . . . . **4<sup>25</sup> M.**
- Blusen reinwollener Musselin, Schalfasson, Kimono-Armel, mit Börtchen besetzt und Tüllpasse . . . . . **6<sup>00</sup> M.**
- Blusen aus reinwollenem Musselin, Valenciennepasse, Vorderteil reich abgenäht, mit Zwischenfäden garniert . . . . . **7<sup>25</sup> M.**

# Kostümröcke

- Kostümröcke aus graumeliertem Zwirnstoff, mit Blenden und Knopfgarnitur . . . . . **2<sup>25</sup> M.**
- Kostümröcke fußfrei, aus gestreiftem Phantasiestoff, mit breiter Bordüre . . . . . **4<sup>50</sup> M.**
- Kostümröcke fußfrei, hellgrau kariert, mit tiefgelegten Falten ringsherum . . . . . **5<sup>75</sup> M.**
- Kostümröcke Faltenrock, neue schwarzweiße Streifen, mit Bordüren . . . . . **9<sup>25</sup> M.**
- Kostümröcke allerletzte Neuheiten, Blockaros in diversen Farbenstellungen . . . . . **10<sup>00</sup> M.**
- Kostümröcke creme, reinwollener Cheviot, tiefgelegte Längsfalten . . . . . **13<sup>50</sup> M.**

Ein Posten  
**Kostümröcke 1<sup>00</sup> M.**  
melirte Stoffe, mit Knopf- und Handgarnatur

Ein Posten  
**Kostümröcke 1<sup>75</sup> M.**  
melirte Stoffe, mit Stoffbesatz

Ständiger Eingang von Neuheiten.

**Tüll-Blusen**  
in großer Auswahl.

**Bluse**  
aus reinwollenem Musselin, Schalfasson, Kimono-Armel, Vorderteil und Armel-Aufschläge reich mit Bordüre bes.  
**4<sup>50</sup> M.**

**Bordüren-Röcke**  
Letzte Neuheit



Unter Aufsicht für den Stadteil Südburg, der am Mittwoch dieser Woche stattfindet. Das Programm zu beiden Kunst- und Theaterabenden ist ein ausgewähltes. Herr Walotte aus Berlin, der beliebte Regisseur, hat seine Mitwirkung zugesagt, ebenso Margarete Walotte, die im gefanglichen Teile des Programms mitwirken wird. Die Begleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Rigel, der einige Musikstücke auf dem Flügel außerdem zu Gehör bringen wird. Es sind also genussreiche Abende zu erwarten. Die Kunstabende nehmen pünktlich um 8 1/2 Uhr ihren Anfang. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Zur bevorstehenden Landtagswahl weiß die „Sachsenchau“ mitzuteilen, daß die Freisinnigen hoffen, eines der beiden Landtagsmandate in Magdeburg den Nationalliberalen abzunehmen. Sie wollen einen eignen Kandidaten in der Person des Arztes Stabiv. Wolff aufstellen. Die antisemitische „Sachsenchau“ erklärt sich gegen diese Kandidatur und fordert ihre Freunde zur strikten Wahlenthaltung auf. Auch die Sozialliberalen beschäftigen sich tätiglich, wie aus einem Versammlungsbericht hervorgeht, mit den Landtagswahlen. In der Diskussion behaupten alle Mitglieder die ablehnende Haltung der nationalliberalen Partei in der Frage des Landtagswahlrechts. Einstimmig wurde beschlossen, nur für Kandidaten, welche unbedingte Anhänger des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts zum preussischen Landtag seien, einzutreten. Der Vorstand wurde beauftragt, sich zwecks Aufstellung gemeinsamer Kandidaten mit dem Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei in Verbindung zu setzen.

Der Streit bei W. Strube in Budau dauert unverändert fort.

Von den zwölf Opfern des Haase-Prozesses hat heute das letzte das Gefängnis verlassen. Das Schwurgericht hatte die zwölf am 1. Mai v. J. zu insgesamt 40 Monaten Gefängnis und 6 Monaten Haft verurteilt. Der „terrorisierte“ Haase soll gegenwärtig in einer Fabrik in Döherleben arbeiten, wo er sich jedoch von jeder öffentlichen Tätigkeit fernhält. Seine früheren einflussreichen Freunde haben ihm also aufstehend den Lauspaß gegeben. Der Kreisverbandler Schönebeck, der seinerzeit die Arbeiter denunzierte, die im Haase-Prozess unter Anklage standen, tut sich gegenwärtig als Arbeitswilliger bei dem Streit bei der Firma Strube in Budau hervor.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Donnerstag den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Rathhaus statt. Zur Beratung stehen in der öffentlichen Sitzung unter anderem 1. die Haushaltpläne für den neuen Packhof und für die verpachteten und vermieteten Handelsanstalten und Straßen für 1908, 2. der städtischen Hafens- und Lagerhausverwaltung, 3. des Kanalbetriebs und der Pumpstation, 4. des Maschinenwesens und 5. für die städtische Vermögens- und Schuldenverwaltung. Ferner stehen der Erweiterungs- und Ausbau der Kunstgewerbe- und Handwerkerlehre, der Entwurf einer neuen Freibankordnung und eine Reihe kleinerer Vorlagen mit zur Behandlung.

Erweiterung des Kinderpielplatzes am Inselteich des Friedrich-Wilhelms-Gartens. Gelegentlich der Beratung des Haushaltsplans der Gartenverwaltung für das Jahr 1908 ist seitens des Haushalteschusses der Stadtverordneten die Erweiterung des kleinen Kinderpielplatzes am Inselteich des Friedrich-Wilhelms-Gartens in Anregung gebracht worden. Dieser Anregung stattzugeben ist der Magistrat bereit. Der Platz soll sich auf 385 Quadratmeter erweitern werden. Ferner sollen noch fünf neue Bänke, zwei Sandbehälter, ein Spielteich aufgestellt und eine Gedenkplanzung vorgenommen werden. In Kosten erwachsen voraussichtlich 800 Mark, die aus Sparlassensüberschüssen entnommen werden können.

Säuglingsfürsorge. Die Bezirksbeurteilung für die fünf bezahlten Pflegerinnen in der Säuglingsfürsorge ist nunmehr fertiggestellt. Bezirk 1 umfaßt Altstadt-Mitte, Pflegerin ist Fräulein Paasch. Die Beratungen finden jeden Mittwoch vormittags 9 Uhr im Hause Bismarckstraße 1 statt. Bezirk 2: Südburg, Pflegerin Frau Ebert, Beratungskunde Freitags, vormittags 9 Uhr, im Rathaus Südburg. Bezirk 3: Budau, Wilhelmstadt und Stadtbezirk 1, Pflegerin Frau Gladiow, Beratungskunde Dienstags, vormittags 9 Uhr, im Rathaus Budau, Montags Bismarckstraße 1, ebenfalls 9 Uhr vormittags. Bezirk 4: Alte Neustadt und nordwestliche Altstadt, Pflegerin Frau Dietrich, Beratungskunde Montags, vormittags 9 Uhr, Bismarckstraße 1. Bezirk 5: Neue Neustadt, Pflegerin Frau Koch, Beratungskunde Donnerstags, vormittags 9 Uhr, Angerstraße 3 Frauen und Mütter, die an der Säuglingsfürsorge interessiert sind, wollen sich vorstehende Bezirksbeurteilung merken.

Hoher Wasserstand in Sicht. Aus Dresden wird gemeldet: Infolge der heftigen Regengüsse und der raschen Schneeschmelze im Gebirge ist der Wasserstand der Elbe stark gestiegen. Heute Montag wird amlich ein Wasserstand von 90 cm über Null für Dresden gemeldet.

Wie kann der Neustädter Hafen ertragsfähiger werden? Diese große Frage wird alljährlich bei der Etatsberatung von den Stadtverordneten gestellt. Verlangt wird, daß der Hafen mindestens die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals aufbringen müsse. Um nun nach dieser Richtung irgend etwas zu unternehmen, bringt die Magistrat in Uebereinstimmung mit dem Hafenbauausschuß in Vorschlag, von Direktoren anderer Flußhäfen Gutachten eingeholen, ob und von welchen Maßnahmen eine Steigerung der Hafeneinnahmen oder eine Verminderung der Hafenaufgaben erwartet werden darf. Ferner soll ein an Mitgliederzahl nicht zu gering bemessener Ausschuss eingesetzt werden, um später diese Gutachten zu prüfen. Für die Vorfertigung dieser Gutachten soll ein Betrag von 2000 Mark bereitgestellt werden.

Wie er ein Schiffer wurde. So betitelt sich ein Traktätchen, das seit einiger Zeit von der Schiffermission an die Binnen-schiffer verteilt wird. Ein denkender Mensch wird das Traktätchen, wenn er es gelesen hat, beiseitelegen und sich sagen: „Die Botschaft hört sich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Der Verfasser, ein Herr C. Häbner, schildert die Schönheit des Elbstroms, die einen öfter in der Elbe badenden Jungen einer schiffischen Väterfamilie zu dem Entschluß veranlassen, unter allen Umständen Schiffer zu werden. Die Eltern widerstehen sich dem, aber der Schiffermision gelang es diesen Widerstand zu brechen durch eine - Festrede, die in dem Dörfer A. auf einem Schifferfest der Schifferpastor aus M. hielt. Er schilderte, wie die Schiffer ein sogenanntes Nomadenleben zu führen gezwungen seien, indem sie bald hier, bald dort, von ihren Familien getrennt, auf ihren Rähnen wohnen müßten und den heranwachsenden jungen Bootskenten wenig Gelegenheit zu gutem Ausgang, um so mehr aber zu schlechter Gesellschaft geboten sei. Strombeamtete und Kaufherren seien die einzigen Menschen, die mit dem Schiffer freundlich verkehrten. Hier sehe nun die Schiffermission ein, die durch Einrichtung von schwimmenden Kirchen, Schifferheimen und durch Verteilung anregender Literatur, z. B. „Die gute Fahrt“, durch Gottesdienste, durch Vorträge, die von Pastoren, Ärzten, Lehrern und Kaufleuten gehalten würden, ganz besonders auf das seelische Wohl der Binnen-schiffer bedacht sei. Daß die Schiffer auch andre als religiöse Bedürfnisse haben, ist dem Herrn Schifferpastor aus M. scheinbar unbekannt geblieben. Die geistige Speise, die die Schiffermission an die Binnen-schiffer verteilt, läßt sich am besten durch einige Zeilen aus dem Artikel eines Herrn Dr. Conrad in „Die gute Fahrt“, Nr. 10 vom 6. März 1905, charakterisieren. Es heißt dort: „Wer täglich sich daran erinnert, daß er von Gnade lebt, wird sich nicht auf den Rechtsstandpunkt stellen gegen seinen Nächsten.“ Das heißt mit andern Worten: Der Schiffer soll, wenn er für seine gefährliche Arbeit anstatt Lohn schlechte Reden oder gar Prügel erhält, sich noch dafür bedanken. Er lebt ja von Gnade! Wie weit es mit dem freundlichen Zureden der Kaufherren her ist, beweist zur Genüge jene Resolution, die der Verein zur Förderung der Elbschiffahrt in seiner Versammlung im City-Hotel in Magdeburg angenommen hat, in der den Schiffsmannschaften das Verlangen nach Einführung von Nacht- und Sonntagsruhe, als dem Unternehmerinteresse widersprechend, rühmweg abgelehnt wurde. Die Freundlichkeit der Strombeamteten gegenüber den Schiffsmannschaften hat während des letzten Binnen-schifferstreiks sonderbare Blüten gezeigt. Die Schiffsmannschaften haben von solcher Art Freundlichkeit die Nase voll. Das ganze Geschrei ist darauf zugeschnitten, den Unternehmern willige und stille Arbeitskräfte zu liefern. Ohne die Gunst der Wasserkapitalisten würde die Schiffermission sehr bald in die Brüche gehen. Die Schiffermission mit ihren gesamten Einrichtungen und Traktätchen ist überhaupt nicht imstande, die materielle geistige und sittliche Lage der Binnen-schiffer zu heben. Dieses kann nur eine auf modernen Grundätzen aufgebaute Berufsorganisation. Das haben zu ihrem Glück die Schiffsmannschaften bereits eingesehen und halten trotz aller Salabereien der Herren Schifferpastoren treu zur Organisation. Und das mit Recht.

Verhaftet wurde am Sonntag nachmittag der Inhaber einer Speisewirtschaft in der Spiegelstraße, F. Feuerhals, der in dem Verdacht steht, bei der Befreiung eines neugeborenen Kindes, dessen Leiche am 17. d. M. in der Nähe des Herrenturms aus dem Wasser gezogen wurde, Beihilfe geleistet zu haben. In derselben Sache sind die Wirtschafterin des Verhafteten und eine ehemalige Bedienung ebenfalls festgenommen worden. Wie vom Gerichtssatz festgestellt ist, hat das betreffende Kind nach der Geburt gelebt. Es handelt sich um Vergehen gegen § 218 und 219 des Strafgesetzbuchs.

Erstochen hat sich am Sonntag nachmittag in selbstmörderischer Absicht mit seinem Dienstgewehr ein Sergeant des 4. Fuß-Art.-Regts. hier. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett gebracht. Ueber die Motive dürfte die eingeleitete Untersuchung Aufschluß geben.

Wilhelm-Theater. In der heutigen „Don-Gesar“-Auf-führung singt Herr Kofen die Titelpartie. Die Nachfrage nach Plätzen für die Benefiz-Vorstellung von Fräulein Angler am Donnerstag ist

eine so große, daß bereits mehrere Plätze vollständig vergriffen sind. Infolgedessen wird die Aufführung von „Mazette Mrouche“ auf Freitag und Sonnabend wiederholt werden.

Einwelts. Der Verband der feld- und Schandwirts hat der „Volkstimme“ ein Flugblatt für die Helfer der folgenden Orte beilegen lassen: Magdeburg, Dessau, Oshardt, Otterleben, Bismarck, Bismarckleben, Salske, Wehlfähren, Behndorf, Sohlen, Langenweddingen, Hohenbodelitten, Niederbodelitten, Kottensee, Barleben, Behndorf, Cönnau, Biederitz, Algenwärsleben, Bismarckleben, Kimmern, Neuhaldensleben, Althaldensleben, Bismarck, Stendal und Gommern. Wir empfehlen es der Beachtung unserer Leser.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 15. Februar.

Mitgliederbestand am 22. Februar	Krankenbestand am 22. Februar
männliche . . . 5701 (5699)	männliche . . . 372 (367)
weibliche . . . 1718 (1685)	weibliche, auschließl. d. Wöchn. 98 (106)
zusammen 7419 (7384)	zusammen 470 (473)
männl. 76,8% (77,2%)	männl. des Mittl. 6,5% (6,5%)
weibl. 23,2% (22,8%)	weibl. des Mittl. 5,7% (6,3%)

Wöchnerinnen 16 (14) Mitglieder. — Sterbefälle — (2) Mitglieder  
Gezahltes Krankengeld am 22. Februar 3845,05 (4039,55) Mk.

Letzte Nachrichten.

Hb. Sachsenburg, 24. Februar. Bei dem Versuch, ihr Kind aus dem krennenden Hause zu retten, kam in Seeburg die Frau eines Landwirts ums Leben. Das Kind war schon vorher in Sicherheit gebracht worden.

Wb. Bern, 24. Februar. Bei der Volksabstimmung im Kanton Bern wurde das Gesetz betreffend die Errichtung von Einigungsämtern und Maßnahmen gegen Ausschreitungen bei Streiks mit 35 000 gegen 23 000 Stimmen, das Arbeiterinnenchutzgesetz mit 37 000 gegen 20 000 Stimmen und das Gesetz betreffend Maßnahmen gegen die Tuberkulose mit 49 000 gegen 8000 Stimmen angenommen.

Hb. Paris, 24. Februar. Nach einer Meldung der „Petite Republique“ aus Tanger ist im Lager von Muley Hafid der deutsche Konsularagent Rier aus Marakech in muslimanischer Kleidung eingetroffen und hatte am ersten Tage mit dem Sultan eine ununterbrochene Konferenz von acht Stunden. Auch am folgenden Tage konferierte er mehrere Stunden mit Muley Hafid.

Hb. Paris, 24. Februar. Jaures hat den Rabinetschef benachrichtigt, daß er gedente, seine beiden Anfragen bezüglich Marokkos in Interpellationen umzuwandeln. Weiter wird mitgeteilt, daß etwa zwei Mitglieder der radikalen oder sozialistischen Gruppen in die Debatte eingzugreifen beabsichtigen, so daß diese die ganze heutige Kammer-sitzung in Anspruch nehmen wird. „Matin“ glaubt mitteilen zu können, daß der Minister nach Verlesung des Briefs Muley Hafids an den französischen Konsul in Casablanca die Erklärung abgegeben wird, daß er den Vertretern Frankreichs Instruktionen erteilt hat, Muley Hafid die Bereitschaft der französischen Behörden mitzuteilen, die von ihm ernannten Räubs zu empfangen.

\* Petersburg, 24. Februar. Die Massenverhaftung der Terroristen verbannt die Polizei einem Herräter, der selbst Mitglied der Kampforganisation ist. Diese war schon lange tätig. Bis Ende November hatte sie ihren Sitz in Finnland, respektive in Terijoki und Kuokkala. Bei der Hausdurchsuchung im Wassijki-Östrow-Stadteil wurden zwei geladene Bomben von stärkster Explosionskraft sowie viele Revolver und 500 Patronen gefunden, außerdem massenhaft Hydrogyn. In der Nähe des Palais des Großfürsten Nikolai Mikolajewitsch, das auf der Staljanstraße gelegen ist, wurden ein junger Mann und eine junge Dame verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung interniert. Ein Beschwoerer-Quartier wurde in der Bassinstraße aufgefunden und dabei 5 Personen verhaftet. In der Residenz herrscht große Aufregung.

Vereins-Kalender.

Budau. Arbeiter-Athletenklub Viktoria. Jeden Dienstag und Freitag Übungskunde im Restaurant zur Bleibe. 828  
Uebungskunde im Restaurant zur Bleibe. 828  
Wb. Bern. Dschekterklub Alpenrose. Jeden Mittwoch Übungskunde im Restaurant zur Bleibe. 827  
Burg. Erster Bürger Mundharmonikaclub Edelweiß. Jeden Mittwoch Übungskunde im Restaurant Zum Hagen. 713

Wettervorhersage.

Dienstag, 25. Februar: Abwechselnd Sonnenschein und Regenschauer; Temperatur nicht erheblich geändert.

Ein prächtvoller neuer Salon, bestehend aus Umbau mit großem Spiegel, herrlich. Hierherant Salontisch, selten schöner, hochmoderner Sesseltur mit rauchfreiem Kofler, 2 Salonstühlen, 2 Piedestale, 1 Teppich, für nur 395 Mark, ferner eine geschmückte Satin-Schlafstube, bestehend aus Garderobenschrank mit Spiegel und Stange, Waschtoilette m. Marmor und Anstrahrbild, 2 Nachttischen mit Marmor, 2 engl. Beistellen mit Spiralmatratzen, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter, für 275 Mark, ebenso eine streng moderne Küche, bestehend aus Büfett, Arrische, Tisch, 2 Stühlen, 1 großem Nid und Handtuchhalter, für 75 Mark, außerdem eine sehr schöne Wohnstube-Einrichtung, bestehend aus fern. Kleider-schrank, Vertiko m. Spiegelglaß, od. Büfett, Plüschsofa mit Umbau, 4 Salgenstühlen, 1 fern. Sesseltisch, Trumeau m. Stufe oder Pfeilerschrank und Spiegel, Teppich, Paneelbild, 1 groß-artigen Tisch, für 3750 Mark zu verkaufen. Diese Ausnahmeweise finden nur kurze Zeit wegen Platzmangels statt. Auf alle Sachen letzte langjährige Garantie. Transport frei. Fr. Lorenz, Peterstr. 17.

Eine Tasse heißes Wasser und ein gestrichenes Eßlöffel voll Haemocolade. Ein in der richtige, der-nachhaltigkeit und bestimmten Preis-schlagpunkt für jedermann! - Probieren Sie es, gebrauchen Sie dieses vorzüglich nur 8 Tage, und Sie gehen ein davon ab! Überhaupt, wenn Sie vorher nervös oder blutarm waren!

Möbeltransport für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung empfiehlt Wilh. Eigenwillig Magdeburg-S., Schöninger Str. 3. Persönliche Ausführung. MRB. 3. sep. v. v. Profer Str. a. G. 11.

Erfindungen schütz und verwertet billigst Joh. Reimers, Ingenieur, 1818 Sternstraße 31. - 14jährige Erfahrungen. - Milchgeschäft fortzugs halber billig z. verk. Offert. unt. N. 3. 6873 a. d. Exp. d. Bl. 3434

Gier! Frische Landeier! mit Namen und Datum, sehr billig. Verkaufsstelle Schmidtstr. 47, Hof 1, morgens von 8 bis 11 Uhr. 3309 Th. Spahmann. Burg Herbstler Str. 22 Burg Jeden Mittwoch frische Eier. Sonnabend Ausverkauf. Ernst Giese.

Billig Schuhwaren Schmidtstr. 44. Alles Ia. irisch u. Leder g. N. 2 sch Rauch 30 N. Büttl. 1 Glt. ff. Sachs. 80 ff. Eprott. 1 Dof. Koflm. 40 Deltatekcher. 1 Dof. Val. i. Gelb. u. 1 Pfd. Sardiher. 8 ff. Sort. zu nur 2.75 E. Degener, Swinemünde 190. a. 300 Ia. Salzher. 8 1/2! 150 = 4%.

Glücklich niedergekommen. Herr-, Damen-, Kinderschuhe u. ist frischen Uhuß mit seinem Labelstiefel in Chevreau, Boxcall und andern Sorten Leder, Plüschsocken und pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 44 Schmidtstrasse 44.

Überraschende Neuheit v. Il handig fährlich Wa chbr ll b l. Persil Modernes Waschmittel Für jede Waschmethode passend Henkel & Co. Düsseldorf. Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Rich. Kruse Magdebg.-Neustadt Süderer Straße 103. Dies ist die erste und vornehmste Bezugsquelle für Fahreräder, Näh-, Wasch-, Strick- und Spinnmaschinen sowie Raschmäher. Ebenfalls ist es die besteingerichtete Reparatur- und Werkstätte mit eigener Emailieranstalt usw. also tonangebend. 



# Einen Genuß

Das kein andres Getränk bietet der sächsische Engel-Malz-Kaffee, der

**Echte „Altenburger“**

3593

ein außerordentlich wohl-schmeckendes, gesundes und preiswertes Familiengetränk. Zu haben ist er nur in Paketen mit der Schutzmarke Roter Engel und der Firma Sächsische Malzkaffee-Fabrik und Nahrungsmittel-Industrie Karl Müller, Altenburg i. S.-A.

**Ein jüngerer Schmiedergeselle**  
findet sofort dauernde Arbeit bei  
**Emil Tamm, Schmied u. C.,**  
Fronprinzenstraße 3. 3707

**Malerlehrling** Sohn achtbar,  
Etern, auch  
u. auß. d. Hof, oder d. Offiz. gesucht.  
**H. Günther, Dinnenthalstraße 5.**

**Barbierlehrling** sucht zu  
Öffern  
**Otto Zeitz, Formeralaben.**

**Suche Mädchen zur Aufwartung i. d.**  
**Log. A. Wagner, Moldaustr. 51, b. III.**

**Kraft. Blättlerlehrling** sucht B. Sand-  
ring, Bemsdorf, Ottersleben Straße 3.

**Für 2 junge Leute** freundliches  
Bogis mit Kost. **Safenstr. 3 (Lab.).**

## Pfand-Versteigerung

**Donnerstag den 27. Februar**  
Versteigerung der Pfänder vom  
Monat April 1907  
sub Nr. 24829-28990.  
Genehmigungen nur bis Mitt-  
woch mittag 2 Uhr.

**Adolph Michaelis**  
Apfelstraße 1.

## Walhalla-Theater

Nur noch 5 Tage!  
**Die goldene Eva**  
**Carl Bretschneider**  
und das glänzende  
**Februar-Programm**  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Kleine Preise!**  
Lagestafel im Theaterbureau.

## Fürstenhof-Theater.

Dir. Müller-Dipart. Eg. Prälatenstr.  
**Jiu-Jitsu**  
Japanische  
**Ringkämpfe!!**  
Arbeit schadet nicht  
Großes Volksstück  
und der 1850  
neue Spielplan!  
Vorstellungstart. gelten.

## Eldorado

Gr. Jantzerstraße Nr. 12.  
Täglich **Fam.-Vorstellung**  
abds. 8 Uhr: **Das Münchner**  
**Bavaria-Ensemble.**  
Alle 3 Tage Programmwechsel.  
Die größte Attraktion!  
I. **Wilk Merck** (Gaubers-Par-  
rodi) in ihrem komisch. Diener.  
II. **The Schiffs** mit ihrem  
Original-Krokolodil-Pantomimen  
Kein Entree! Kein Entree!

## Städtisches Orchester.

**Konzerthaus**  
Leipziger Strasse 62  
Mittwoch den 26. Febr. 1908  
abends 8 Uhr  
**Grosses** 3512

## Volkskonzert.

Leitung: Kgl. Kapellmeister  
**Joseph Krug-Waldsee.**  
Eintrittskarten  
im Vorverkauf 20 Pf.  
an der Abendkasse 30 Pf.

## Zentral-Theater

Direction **Anton Bögen.**  
**Letzte Woche**  
**Bernardi**  
Gastspiel  
Zugestanden bis inkl.  
Sonntag den 1. März  
täglich an den Kassen und  
in den Vorverkaufsstellen.

## Bildungs-Ausschuß des Gewerkschafts- kartells und des Sozialdemokr. Vereins zu Magdeburg.

3758

**Dienstag den 25. Februar**  
in „Weißen Girsch“, Neue Neustadt  
**Mittwoch den 26. Februar**  
in der „Zerbster Bierhalle“, Zudenburg

## Bunter Kunst-Abend

Mitwirkende: Herr und Frau **Waltotte** (Berlin, Regitation und  
Sefang), Herr **Edmund Rigel** (Magdeburg, Klavier).  
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg. à Person.

## Stadt-Theater.

**Dienstag den 25. Februar 1908**  
**Der Trompeter von Säckingen.**

## Wilhelm-Theater.

**Dienstag den 25. Februar 1908**  
**Don Cesar.**

**Donnerstag den 27. Februar 1908**  
Benefiz für **Luch Kugler**  
**Mamzelle Nitouche.**

Approb. Apotheker beh. alle Krank-  
heiten, spez. 1. Autorit. in Geschlechts-  
leiden. **Oivenstedter Str. 62, p. r.**

Am **Donnerstag den 20.**  
d. M. **Karb** in Kiel nach kurzem,  
schwerem Leiden unsere innigst-  
geliebte Tochter, Schwester  
und Braut

## Ellsabeth Lüders

im 20. Lebensjahre. Dies  
allen Freunden zur Nachricht,  
mit der Bitte um stille Teil-  
nahme. 1845  
**M.-Zudenburg, 22. Februar**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Statt besonderer Meldung.

Sonntag mittag 12 1/2 Uhr  
Karb nach langem, schwerem  
Leiden mein lieber Mann, unser  
guter Vater, Schwieger- und  
Großvater 1851  
**Karl von Stammer.**  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mitt-  
woch den 26. d. M., nachmittags  
3 Uhr, vom Trauerhause, Cracau,  
Preßerer Straße 12, aus statt.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und die zahlreichen Kranz-  
sendungen sowie die trostreichen Worte  
des Herrn Predigers Dr. Meyer am  
Grabe meiner lieben Frau, unsrer  
guten Stiefmutter, Tante und  
Schwägerin 1848  
**Minna Baethe geb. Körne**  
sagen wir hiermit unsern herzlichsten  
Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
**Karl Baethe** nebst Kindern.

## Standesamt.

**Magdeburg-Alstadt, 22. Febr.**  
Aufgebote: Polizei-Wach-  
meister **Wilhelm Voss** mit **Dorothee**  
**Reinhardt** geb. **Wiele**. Zivilingenieur  
**Paul Ziemann** in **Ashersleben** mit  
**Elisbeth Rosa** hier. **Raurer Friedr.**  
**Hermann Kungel** mit **Sophie Ida**  
**Benglich** in **Pöblich**. **Fleischer Walter**  
**Andr. Eimede** hier mit **Luisa Anna**  
**Schreiber** in **Barth**.  
Eheschließungen: **Kaufm.**  
**Richard Bräter** mit **Emma Tempel**.  
**Kaufmann Walter Jagemann** mit  
**Hedwig Mattischeroth**. **Vericherungs-**  
**Beamter Herm. Bennedendorff** mit  
**Emma Willebrand**. **Techniker Alfred**  
**Leppert** mit **Paula Maar**.  
Todesfälle: **Wwe. Henriette**  
**Klawobing** geb. **Langensfeldt**, 87 J.  
5 M. 8 T. **Wwe. Marie Waly** geb.  
**Köhler**, 75 J. 4 M. 4 T. **Steuer-**  
**aufsicher a. D. Heinr. Pieper**, 73 J.  
11 M. 23 T. **Sophie** geborne **Wes-**  
**meier**, Ehefr. des **Arb. Gottfr. Drint**.  
72 J. 8 M. 8 T. **Raurer Gustav**  
**Schröder** aus **Diesdorf**, 55 J. 5 M.  
9 T. **Luisa** geb. **Abelmann**, Ehefr.  
des **Anstreichers Franz Rodemann**,  
38 J. 5 M. 17 T. **Otto**, S. des **Arb.**  
**Gustav Woldt**, 10 J. 19 T. **Arb.**  
S. des **Arb. Paul Engelmann**, 3 M.  
26 T. **Johanna**, T. unehelich, 3 M.  
8 T. **Kurt**, S. des **Arb. Theodor**  
**Daaf**, 2 M. 27 T. **Helene**, T. des  
**Herrntleidermachers Oskar Georg**,  
2 M. 9 T. **Erich**, S. des **Expediten**  
**Otto Dade**, 4 J. 1 M. 28 T. **Entgeb.**  
S. des **Schwirts Hermann Rhein**.  
**Zudenburg, 22. Februar.**  
Aufgebote: **Kaufm. Willt Hans**  
**Erich Pfund** in **Halberstadt** mit **Elis**  
**Mara Beyer** hier.  
Eheschließungen: **Arbeiter**

## Afcherleben.

Eheschließungen: **Eisen-**  
**brecher Richard Kaiser** mit **Anna**  
**Lohmann**. **Drogist Gustav Paul**  
mit **Meta Poppe**. **Arb. Friedrich**  
**Hunzold** mit **Selma Biesing**. **Stell-**  
**Assistent Otto Wädte** in **Hofoll** mit  
**Anna Rießler** hier. **Kauvar. Hugo**  
**Wafche** in **Berlin** mit **Auguste Gold-**  
**bach** hier.  
Geburten: S. des **Maurer**  
**Otto Döhler**. S. unehelich. T. des  
**Wagner**. **Otto Brückmüller**. T.  
unehelich. S. des **Maurers Fried-**  
**henz**. S. des **Schlossers Hermann**  
**Kuhne**. T. des **Kaufm. Joseph Dori-**  
**T**. des **Postaussehlers Gust. Krotzsch**.  
T. des **Lehrers Hermanns Karl**  
**Jagemeister**.  
Todesfall: **Witwe Sophie**  
**Böcher** geb. **Göbe**, 75 J. 9 M. 7 T.  
**Burg, 22. Februar.**  
Eheschließungen: **Beif-**  
**gerber Karl Heinrich Ottersdorf** mit  
**Auguste Emma Anna Müller**. **Bank-**  
**beamter Herm. August Rudolf Salge**  
in **Freßfeld** mit **Anna Emma Marie**  
**Wuffe** hier.  
Geburt: T. des **Schmieds**  
**Gustav Gröpfer**.

## Reuhaldensleben.

Aufgebote: **Raurer Heinrich**  
**Hermann Schöne** in **Reuhaldensleben**  
mit **Karoline Marie Beyer** in **Weddingen**.  
Eheschließungen: **Kaufm.**  
**Wartin Wille** in **Debitz** mit  
**Dorothee Auguste Anna Albrecht**  
hier. **Schneider Emil Ernst Härtel**  
mit **Elise Anna Emma Hübner** hier.  
Geburten: T. des **Arb. Otto**  
**Gustav Schreiber**. T. des **Steingut-**  
**drehers Gustav Paul Schugl**.  
Todesfall: **Johanne Auguste**  
geb. **Beyer**. **Wwe. Anne** des **Arb. Wily**  
**Sahn**, 68 J. 7 M. 13 T.

## Rabatt auf Wurst und Fleischwaren.

Heute sowie jeden Dienstag: **Schlachten.**  
1847 **L. Schmidt, Sudau, Dorotheenstraße 2.**

Das beste Waschmittel  
ist  
**Dr. Thompson's**  
SEIFENPULVER  
1/2 Pkg. 15 Pfg.



## Ein perfekter Deutsch-Schleifer

sowie einige tüchtige  
**Maschinenhauer**

(nur solche) auf **Ammendorfer** oder **Frowein** Maschine bei gutem Lohn  
sodort gesucht.  
**Brandenburger Feilenfabrik**  
**C. Kabisch, Brandenburg a. H.**  
3725

## Weitere Preisermäßigung!!!

**Goldfrische**  
**Landeier** **Mandel 85 Pfg.**  
empfiehlt  
**Vinzent Warzonski**

## Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

**Große Münzstraße 3.**  
Unentgeltliche Auskunft an organisierte Arbeiter und Witwen  
Bäuer, Dienstboten, Lehrlinge, Subsidien und solche Personen, die einer  
Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11-1 u. 5-7 Uhr.  
Außer der Anstaltszeit ist das Sekretariat für Auskunftsichende geschlossen.

## Achtung! Zimmerer Achtung!

**Dienstag den 25. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr**  
im „Sachsenhof“, **Große Storchstraße 7**

## Außerordentl. Generalversammlung

der **Bezirks Magdeburgs** und Umgegend des **Zentral-**  
**verbandes der Zimmerer Deutschlands.** 3752  
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Winterbergsigen. 2. Erhöhung  
des **Zentralfonds**, wöchentl. 10 Pfg. 3. Unterstützung in **Rot getaner**  
**Kameraden**. 4. Agitation im **Logenbezirk Magdeburg**. 5. **Berichtendes.**  
Beide Kameraden! Der **Jantzer** zeigt für die weitere Entwicklung  
unserer **Partei**, der **ichle** nicht in dieser **Beisammung**. Der **Vorstand**.

## Handwerker,

Arbeiter, **Arbeitslosen**, **Handwerker**, **Schrlinge**, **Personen**  
für **Landwirtschaft** usw. vermittelt **gehörig** bei der

## Städtische Arbeitsnachweis

**Peterstraße 1.**  
Telephon für **Handwerker** und **jugendliche Arbeiter** 1551, für **erwachsene**  
**mehrerer Arbeiter** **Kathaus**.  
**Arbeitsvermittlung für das Schank- und Gastwirtsgeerbe**  
**Peterstraße 1, Telephon 2054.**  
**Schankwirtschaft** **Bezeichnung** von **Kellnern**, **Bedienten**, **Lehrlingen**,  
**Barkeepern** etc.  
**Geöffnet** täglich von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr, Sonn- und  
**Feiertags** von 10 bis 2 Uhr.

**Große Partie**  
**gebrauchter Herren-**  
**und Damenfabriker**  
mit **edelsten**  
**Pneumatiks**, **soweit**  
**Verkehr** reicht von  
**30.00** **Mk.** an.  
**Pneumatiks**  
schleifstfreie **Ware**.  
**Kaufbede** 5.00 **Mk.**  
**Suffschlauch** 3.00 **Mk.**  
Hierauf nehme ich in **Zah-**  
**lung**: alle **ausgebrauchte** **Kauf-**  
**bede** mit **1.00** **Mk.**, **alten**  
**ausgebrauchten** **Suffschlauch** mit  
**50** **Pfg.** 3412  
**A. Rose, Magdeburg**  
**Breiteweg 264.**  
**Parade-Fahrräder**  
**Parade-Fahrräder**

## Reparaturen

an **Uhren u. Goldwaren**  
werden **gut** und **preiswert** aus-  
geführt bei 3670

## H. Herrfurth, Uhr-

**Magdeburg, Breiteweg 71/8.**

Ein mit **allen** in der **Branch**  
bestimmenden **Arbeiten** **bestanden**

## Fahrrad-Reparatur

(verheiratet) für eine **neue** **Werkstatt**  
gesucht. **Lohnangebot**: 30 **Mk.**  
**Reparaturen** (nur **schriftlich**) **erbeten**  
an **Arthur** **Staubert** (Bez.-Vor. d.  
**A.-A.-S.**), **Wollenbütler** **Str. 19.**

## Leih-Haus

**M. Birnbaum**  
2-3 **Katharinenstr. 2-3**  
Fernsprecher 2283  
Eingang im **Hausflur**  
belehrt alles!

## Handversteigerung!

Am **Mittwoch d. 26. Februar**,  
nachm. 2 Uhr, werden **alle** die in  
den **Monaten** **März** und **April** 1907  
verkauften **Pfänder**  
Nr. 23226-25411  
und die Nr. 25655 und 28193  
durch den **besten** **Kaufmann**  
**Gerrit** **Bierenthal** **versteigert**.  
3615

## Leih-Haus

**M. Birnbaum**  
2-3 **Katharinenstr. 2-3.**

Genehmigungen nur bis **Dien-**  
**stag** **abends** 8 Uhr.

## Wurstschmalz

**Pfund 45 Pfg.**  
**Walter Ernst**  
**Walt. Ernst**  
**Walt. Ernst**



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 46.

Magdeburg, Sonntag den 23. Februar 1908.

19. Jahrgang.

## Das Ziel der Erziehung.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Liebe Genossin, wir haben jetzt eine längere Zeit hindurch uns nur mit einzelnen Fragen der Erziehung beschäftigt. Es wird gut sein, wenn wir den Blick auch wieder einmal höher heben und weiter richten. Die Forderungen des Alltags werden verständlicher und leichter, wenn wir den tieferen Sinn hinter ihnen erfassen, wenn wir sie durch ein letztes großes Ziel berechtigt und begründet finden.

Was ist nun eigentlich dieses Ziel? Was wollen wir schließlich mit aller Erziehung? Man hat auf diese Frage heutzutage eine sehr schöne und vornehme Antwort; wir wollen Persönlichkeiten bilden! Andre Zeiten und Zustände haben andre Erziehungsziele gehabt; zum Beispiel: die Erziehung zum frommen Christen oder die Erziehung zum Pflichtenmenschen. Unsere Zeit, die Zeit des massenverzehrenden Kapitalismus, die Zeit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Massenverbände, die predigt als Erziehungsziel: die Persönlichkeit.

Man könnte billig spotten über diesen Persönlichkeitsrausch unserer Zeit. Denn es sind unter den Propheten der „Persönlichkeit“ gar zu viele, die von diesem Worte trunken geworden sind. Aber wir wollen das Wort ganz ernst nehmen. Wir wollen absehen von dem Unheil, das es aus flachen Köpfen und bei brutalen Instinkten herauslocken kann. Wir wollen es als das Erziehungsziel unserer Zeit gelten lassen, das ihr entspricht und das sie ehrt. Aber dann entsteht auch die bedeutungsvolle Frage: Wie weit nun gilt dieses Erziehungsziel? Wie vielen Menschen ist es denn möglich, daß sie selber als Persönlichkeiten leben und daß sie es ihre Kinder werden lassen können? Das soll der Prüffstein sein, an dem der Wert, der soziale Wert dieses Erziehungsprogramms abgelesen werden kann.

Wer ist denn überhaupt eine Persönlichkeit? Der Mensch, der sich unabhängig fühlt, der freimütig ist, der natürlich ist, der das Einfach-Schöne liebt, der mit den Jahren und den Zeitproblemen innerlich wächst, der sein Recht behauptet und das Recht der andern erstrebt, der an seiner Arbeit sein Können steigert und der den Lohn seiner Arbeiten froh genießt, der in seinem Sein sich eine stille Welt von Schönheit und frommen Behagen schafft und den prunkenden Schein verachtet, der im Genuß neue Kraft findet zur Arbeit und zum Kampfe, der vom Leid nicht zertritten wird, sondern der an ihm charakterstärker und gemütsreicher wird. Es gibt noch manche Zeichen, an denen die Persönlichkeit sich erdennen läßt. Aber es ist nicht nötig, daß wir die ganze Fülle des Begriffs erschöpfen. Schon an dem, was wir herausgehoben haben, läßt sich entscheiden, wie weit man von einer Allgemeingültigkeit der Forderung: bildet Persönlichkeiten! sprechen kann.

Liebe Genossin, Sie können jetzt selber auf diese Frage antworten. Denn Sie wissen am allerbesten, daß weder Sie noch Ihr Mann noch Ihre Bekannten das Leben von Persönlichkeiten leben können. Fühlen Sie sich unabhängig?

Nein, sondern Sie können noch jeden Tag zum Verhungern auf die Straße geworfen werden. Dürfen Sie freimütig reden? Nein, Sie dürfen immer nur „angemessene“ Wünsche aussprechen oder die Faust heimlich ballen. Leben Sie in gesunden, natürlichen, schönen Verhältnissen? Leben Sie das geistige Leben unserer Kultur mit? Gaben Sie Lust und innere Förderung von Ihrer Arbeit, oder haben Sie auch nur genug Lohn zu sorgenfreiem Leben? Wir können unendlich weiterfragen — Sie können immer nur antworten: Nein, nein, von alledem haben wir nichts und wissen wir nichts. Wir arbeiten wie Tiere, wir wohnen in Schlupfwinkeln, wir stöhnen in Unrast und Lebensverdrossenheit. Sie fühlen mit Recht etwas wie Hohn darin, daß man auch Ihnen predigen will: Sei selber eine Persönlichkeit und erziehe Deine Kinder zu Persönlichkeiten!

Also weg mit diesem Bildungsideal? Nein, sondern nun erst recht alle Energie entflemmt, alle Kraft zusammengegriffen, daß wir auch für die Masse des Volkes Verhältnisse schaffen, in denen die Persönlichkeiten ohne viel andres Hintertum von selber wachsen können. Verhältnisse, in denen die Kinder frohsinnig, glücklich, unzerbrochen, unbehindert emporenwachsen könnten, eine Jugend, die sich nicht schon um alle Freudigkeit und Elastizität betriegt, sondern die ihnen alle Kräfte stählt und alle Möglichkeiten der Entwicklung freigibt.

Es gibt auch heute Menschen, die aus bitterem Elend zu Persönlichkeiten herangereift sind. Aber wer kennt die Opfer, die deswegen gefallen sind? Wir wollen die Sonne für alle!

## Vermischte Nachrichten.

\* Ein Schelmstück des berühmten französischen Zeichners und Schriftstellers Henri Monnier wird in der Pariser Presse erzählt. Mit der ernstesten Miene von der Welt behat er mit großer Würde den Laden eines Seifenhändlers, grüßt mit erlebter Höflichkeit und hat um eine Kerze für sechs Centimes. Monnier legte die Kerze, die ihm der Krämer gab, wieder hin und bat mit herzogwindegender Lieblichkeit: Würden Sie wohl die Kerze haben, mir diese Kerze in zwei gleiche Teile zu schneiden? „Aber mit dem größten Vergnügen.“ „Gut, gut.“ meinte der Verkäufer so vieler volkstümlicher Figuren, als er die beiden Hälften vor sich liegen sah, „nun hätte ich aber, wenn ich Ihre Kerze nicht mißbrauchen würde, noch die große Kerze, jedes dieser beiden Stücke wieder in zwei Teile zu schneiden.“ Auch das wurde bejagt, freilich schon mit einer gewissen Angeduld. Monnier dankte, beachte die vier Stücke und wendete sich noch einmal mit dem irreführendsten Lächeln an den Kaufmann: „Ich weiß, daß ich Ihre Freundlichkeit mißbrauche, aber ich muß acht solche Kerzenstücke in der gleichen Länge haben.“ Während vollzogen der andre die Operation, aber als Monnier nun eine weitere Teilung der acht Stücke verlangte, wies er das barsch zurück. Nun war Monnier der Gefährte. „Sie wollen also nicht? Dann kann ich Ihre Kerze nicht gebrauchen.“ und ebenso würdig und lächelnd, wie er gekommen, verließ er den Laden ohne die Kerze und ohne zu zahlen.

\* Dampfwagen auf der Straßenbahn. Trotz des gewaltigen elektrischen Straßenbahnnetzes, das durch fast alle Straßen führend London mit den entferntesten Vororten verbindet, scheint die Straßenbahn kaum imstande, den riesigen Verkehr der

Millionenstadt zu bewältigen. Zu gewissen Tageszeiten, insbesondere in den Morgen- und Abendstunden, entspinnt sich nicht selten an den Haltestellen ein erbitterter Kampf um den Platz im Wagen; ein jeder trachtet dem andern vorzuzukommen, und in diesem Ringen, wo Entschlossenheit und Körperkraft gewöhnlich den Ausschlag geben, spielt das zarte Geschlecht natürlich eine wenig beneidenswerte Rolle und hat nicht selten das Nachsehen. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat der Londoner Grafschaftsrat jetzt den Beschluß gefaßt, auf allen Straßenbahnlinien besondere Wagen für Damen einzuführen. Herren dürfen diese Wagen nicht benutzen.

\* Fünfzig Mark für einen Gatten. Daß ein Schuster — Pech hat, gehört bekanntlich zu seinem Handwerk. Wenn aber ein biederer Jünger Hans Sachs' auch außerberufliches Pech sein eigen nennen kann, so ist das eben — doppeltes Pech. Also ist es dem Neunorfer Schusterlein Joseph (seine Frau nennt ihn nur Seppi) zinkstein ergangen, der sich kürzlich vor dem gestrengen Rabi Crane im Esser Markter Volksgericht wegen eines „gebrochenen Heiratsvertrages“ zu verantworten hatte. Der arme Seppi hatte jedoch nicht selbst das bewußte Verprechen Verprechen sein lassen, sondern einer seiner — Klienten. Dieser Klient war aber nicht ein Schuster-Kunde, sondern ein jogenannter guter Freund Seppi Zinksteins, den der letztere unter die Haube bringen wollte. Zinkstein besaßte sich nämlich außer mit dem Zusammenfügen von mehr oder weniger reparaturbedürftigen Schuhen gelegentlich auch mit Heiratsvermittlungen — er ersuchte Gott Amor ins Handwerk. Als er daher vernommen hatte, daß die Witib Rachel Schleifer das Bedürfnis nach einem neuen Männchen fühlte, erinnerte er sich sofort seines Freundes und erbot sich, der Frau Rachel gegen eine Provision von 50 Mark einen Gatten zu beschaffen. Frau Rachel tat einen Freuden sprung und handigte Seppi die Unkosten für den neuen Gatten ein. Seppi nahm das Geld und brachte seinen Freund Huber. Frau Schleifer glaubte, den Himmel auf Erden gefunden zu haben, als ihr Zinkstein den „Zukunftigen“ vorstellte. Die Hochzeit wurde schleunigst gefeiert, und nun begann ein Glückstrahl für Frau Rachel. Leider dauerte Frau Rachels Traum nur 3 Wochen. Dann kam das graufame Erwachen. Der 50-Mark-Gatte verschwand, und mit ihm Frau Rachels Familienmühsüßigkeit. Ob sie den Gatten oder die Schmutznägel mehr betrauerte, soll dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber bildete sie sich ein, daß Zinkstein die Schuld an ihrem doppelten Verlust trage. Sie ging zu ihm und forderte, daß er ihr den Gatten oder die für diesen bezahlten 50 Mark zurücksetze. Zinkstein zudte mit der Achsel. Dann aber zeigte er der zur doppelten Witib Gewordenen auseinander, daß er seinen Teil des Kontrakts eingehalten habe. Er hatte ihr den Mann geliefert und lehnte die Verantwortung dafür ab, daß sie ihn nicht zu fesseln vermochte. Die Folge war die Klage der Frau Rachel. Aber auch Magistrat Crane schloß sich der Ansicht Zinksteins an, und ungetröstet mußte Frau Rachel Schleifer den Gerichtssaal verlassen.

\* Die Trommelsprache in Togo. Die Entstehung der Trommelsprache, wie sie sich bei einer Reihe von primitiven Völkern findet, ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Mensch des Inneren in Strieg und Jagd ein Verständigungsmittel haben mußte, wo die Hände, das Auge und die Stimme eher versagten, als in der freien Zivile. So findet man an den großen Flüssen Zentralafrikas Stämme, die sich durch Klopfen mit Steinen auf weite Entfernungen hin unter dem Wasser verständigen, wobei sie die vorzügliche Schalleitung des Wassers benutzen. So ist auch die Trommelsprache zunächst nur eine Signalsprache verarbeiteter Zeichen gewesen, bis sie erst später zu einer wirklichen Uebertragung von Lauten und Worten ausgebildet wurde. Nach Togo ist die Trommelsprache, wie Oberleutnant Smeud in einem Aufsatz des „Globus“ ausführt, von dem großen kriegerischen Volke der Nante gekommen, die ar der noch ganz mit Almalb bedeckten Goldküste dieses Verständigungsmittels für ihre Raubzüge bedurften. Die Sprache, die in Togo mit der Trommel „gesprochen“ wird, ist demgemäß auch die der Nante. Die Trommeln haben ja bei den

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Familie P. G. Behm.

Roman von Ottomar Erking.

(41. Fortsetzung.)

Anna strebte voran, aber Schelius folgte absichtlich langsam und zwang sie bald wieder, gleichen Schritt mit ihm zu halten. Er ließ sich nicht beirren von ihrer Angst, er sah seinen Sieg und meinte lauernd: „Aber gerade dies Frauen ist das schönste, was es zwischen zwei Menschen geben kann. Ich denke es mir wenigstens wundervoll. Sie nicht, Fräulein Anna?“ sagte er keck hinzu. Ihr begann zu schwindeln. Sie nahm auf einer Bank Platz, und er rückte dicht neben sie, daß ihre Kleider sich berührten. Sie sah nichts mehr von dem Frühling. Ihr Auge glitt über den Sandweg hinweg. Sie schämte sich und vermochte das nicht, von ihm fortzurücken. Es hielt sie bei ihm fest, gekannt. Da neigte er den Kopf nahe zu ihr hin und flüsterte weich: „Könnten Sie nicht Vertrauen zu mir fassen, liebes Fräulein? Ich weiß, daß ich Fehler nicht wert bin, aber ich schwöre es Ihnen: gleich beim ersten Male, daß ich Sie sah, ging etwas Wunderbares in mir vor, und eine innere Stimme rief, daß Sie die Dame seien, nach der ich schon lange gesucht hatte. Ich gebe sehr viel auf diese innere Stimme, sie hat mich niemals betrogen. Haben Sie sie nicht vernommen?“ — Anna schüttelte den Kopf. — „Nun, dann werden Sie sie noch vernehmen. Vielleicht tönt sie Ihnen sogar in dieser Stunde!“ — Schelius setzte sich noch enger an sie und schlang mit erst zaghafter, dann plötzlicher Bewegung seinen Arm um sie. Da sprang sie empört auf: „Herr Schelius!“ — Schelius erschrak, sagte sich bald und lächelnd wieder demütig. — „Ja, nun bin ich zu früh gewesen, nicht wahr? Ich weiß wohl. Ich bitte um Verzeihung, innigst bitte ich um Verzeihung. Aber es ist zu gewaltig in mir, was mich zu Ihnen drängt, Fräulein Anna. Ich meine, Sie werden mich verstehen. Ich bin ja bereit, noch heute mit Ihnen Eltern.“ — „Meine Eltern haben dabei gar nichts zu sagen. Und mit Ihnen gehe ich nie wieder spazieren.“ Damit ging sie.

Er winkte hinter ihr her. — „Fräulein Anna, liebes Fräulein Behm! Mißverstehen Sie mich nicht. Ich will nichts als nur Ihr Freund sein, bis ich Ihnen mehr sein kann. Ich achte Sie hoch, so hoch wie meine Mutter, ja noch höher.

Ich will mir jede Buße auferlegen, womit Sie mich für meine Kühnheit bestrafen. Nur verlassen Sie mich nicht. Machen Sie mich nicht unglücklich. Haben Sie Mitleid! Ich meine es ehelich, so ehelich, Fräulein Anna. Ich kann nicht ohne Sie leben!“ — Er verfolgte sie durch den Weg, der sich zwischen den umgärteten Gärten hinzog, und erniederte sie mit seinem Flehen und seinem Versprechen, daß sie schließlich hochatmend innehielt. Da blickte es wie Triumph in seinen Augen auf, aber er bezwang sich und stand in wehmütiger Haltung vor ihr. — „Können Sie mir nicht vergeben, Fräulein Anna? Wenn nicht doch die Leidenschaft zu Ihnen hinriß?“ — Damit rührte er das Mädchen. — „Herr Schelius, Sie sollen mich in Ruhe lassen. Ich will das nicht.“ — „Gewiß nicht, gewiß nicht. Wenn Sie mir nur ein klein wenig gut sind, Fräulein Anna. Das war es nur, was ich hören wollte.“

Ein klein wenig gut? Anna dachte gerecht genug, um die Frage bei sich zu bejahen. Sie ging mit ihm aus. — das konnte sie nur mit einem Manne tun, der ihr nicht ganz fern stand. — „Ein klein wenig gut, Fräulein Anna?“ sagte Schelius wieder und mit dringender Stimme. — „Weinetwegen — ja, Herr Schelius.“ — „Und wenn ich nun, vielleicht nach einiger Zeit, noch eine andre Frage an Sie richte...?“ — „Herr Schelius, das muß ich mir erst überlegen. Und jetzt möchte ich allein gehen. Adieu.“

Er verließ sie ohne Widerspruch, gebückt. Aber nachher lang er mit pfiffigem Gesicht: „Tataratä!“ — Anna zauderte, in die Stadt zurückzukehren. Ihr war der Kopf voll. Sollte sie den Mann nehmen? Brachte ihr das Glück? Ihre Spaziergänge mit Körting waren anders gewesen, bei ihm hatte sie nie das Dumpfe gespürt, das in ihr aufgetommen war, seitdem sie mit Schelius verkehrte, etwas, das sie häßlich fand und das sie doch gefangen nahm. Das junge Mädchen blickte um sich. Die Sonne wollte sinken, und das Abendrot spielte in den Zweigen, deren Knospen sich eben entfaltet. Das glühte und leuchtete und blinkte goldig und grün in den verjüngten Bäumen und Sträuchern. Alles war ruhig, zuversichtlich in seinem Werden, so friedevoll. Da ward Anna Behm das Herz recht schwer, und in einem stillen Winkel, dort, wo die Dornenhecke die kleine Einbuchtung macht, weinte sie sich aus, weinte noch einmal um all das Herrliche, was sie einst Liebe genannt hatte und was ihr gerade heute mit aller Lebendigkeit vor die Seele getreten war, als ein Mann sie begehrte, der immer vom Heiraten sprach und ihr doch lange nicht so lieb war, wie jener, der

das Wort nie in den Mund nahm. Wie schnte sie sich zurück! Aber dann biß sie die Zähne zusammen und riß die Augen auf, daß sie nicht mehr weinen sollten. Das lag dahinter, und nur die Erinnerung war ihr geblieben. Die sollte ihr Heiligtm sein, mochte sonst kommen, was wollte. Das Grün und das Gold in den Zweigen blakete ab, der Himmel wurde violett, und graue Töne lähmten schon die Frühlingfarben. Ein Wind, der Vöte des Abends, flog kühl von der See her und ließ die Zweige rauschen. Das junge Mädchen ging heim.

Dem Schmetterling hatte ein Finger auf die Flügel gepupft, da waren die Stäubchen verweht worden. Aber fliegen konnte er noch. Und fliegen wollte er.

Daher wurde sie mit traurigen Miene empfangen. — „Ja, wenn Du so tußt und schößt Dein Glück von Dir,“ sagte die Mutter und senzte wehleidig. — „Denke daran, daß wir alte Leute sind, mein Kind,“ fügte P. G. Behm hinzu. „Jeden Tag kann uns was passieren, und es wäre solche Verhütung für uns, Dich versorgt zu wissen.“ — „Na, überhaupt, wenn einem heutzutage etwas Anständiges geboten wird —“ meinte Bernhard unwirksam und paffte auf dem Sofa. — „Was denn?“ fragte Anna. — „Ja, Herr Schelius war hier,“ entgegnete Frau Behm, „vorhin im Laden. Da schüttete er mir sein Herz aus. Weil Du ihn hast so flecht behandelt heute nachmittag.“ — „Ich?“ — Anna war erstaunt. „Wenn er kommt und macht Dir einen Antrag, und Du sagst immer, Du mußt Dich noch befinnen.“ — Frau Behms Ton war tief gekränkt. Wies blühte vorwurfsvoll aus den Falten von Mutters Kleidern auf das junge Mädchen. Bernhard gestikuliert mit seiner Zigarre: „Du kannst unmöglich die Geschichte jetzt wieder zurückgehen lassen. Du blamiertst uns und Dich einfach. Denk an meine Stellung. Alle halten Dich für verlobt. Soll es vielleicht ebenso ablaufen wie das erstemal?“ — „Er hat mich wohl verlastet, wie?“ — „D nein,“ verteidigte Frau Behm ihren zukünftigen Schwiegerjohn. „Dazu ist er ein viel zu feiner Mann. Aber er war rein betriibt.“ — „Ich kann mich nächstens auf dem Arme nicht mehr setzen lassen, wenn meine Schwester solche Schöfen macht.“ — Damit verabschiedete sich Bernhard. Auch Anna wandte sich zum Gehen. — „Willst Du nichts essen?“ fragte die Mutter. — „Nein, ich bin nicht hungrig. Ich will oben noch Handarbeit machen.“

(Fortsetzung folgt.)



Wider vielerlei Verrichtungen. Die großen Trommeln dienen nach Art unserer Kirchenglocken im Frieden dazu, zu Festen, zum Gottesdienst und zur Versammlung zu rufen, im Kriege mahnen sie zur Vorsicht und zum Kampfe; die kleinen laden zur gemeinsamen Arbeit ein und vertreiben während des Marches die Zeit mit ihrem dumpfen Getöse. Alle Trommeln dienen als Tanzmittel, und manche Hauptlinge veranstalten beim Untergang der Sonne große Konzerte mit zahlreichen abgestimmten Trommeln, in deren monotone Harmonie mit gewaltigem Klange die Eisenbeinhörner hineinmischen. Je feierlicher der Anlaß zum Tanze und das verankerkte Fest ist, desto größer und dröhnender sind die Trommeln. Durch die Sprechtrommeln werden nun nicht nur Musik und Signalzeichen, sondern ganze Worte und Sätze übermittelt. Die Sprache der Asante, in der man in Togo trommelt, eignet sich wegen ihres Vokalreichtums und ihrer scharf abgehakt klingenden Aussprache wohl am besten zur Verwendung beim Sprechen auf diese eigentümliche Art. Auf zwei mit Wasser abgestimmten Trommeln, sogenannten Akumpanti, erzeugen bestimmte, meist auf der Goldküste besonders ausgebildete Trommler der Oberhäuptlinge mit zwei Schlegeln Laute und Lautgruppen, durch die sie mit enormer Schnelligkeit und Leichtigkeit den Klang, die Höhe und Länge der Silben des einzelnen gesprochenen Wortes auf den beiden Trommeln nachahmen. Da die Trommeln weit klingen, so ist eine Verständigung von Ort zu Ort leicht möglich. So wird z. B. getrommelt: Ofretiti fredumankuma (Von alters her kommt alles von Gott), oder: Mofum broffie (Steht auf!). Das ist das Kriegssignal, das auch „tua kawa kawa ta“ heißt oder „tototo numbra asemuaba“. Auf diese Weise kann man längere Geschichten mit-

teilen; natürlich gehört einige Übung dazu. Aber der Neger hat für Sprachen ein ungeheures feines Gefühl, und so ist es ihm auch möglich, die außerordentlich feinen Klangveränderungen in der Trommelsprache leicht zu erlernen. Die Sprechtrommeln werden auch in den Dienst des Tanzes gestellt, indem sie beim Totenfest für Männer und bei festlichen Veranstaltungen des Häuptlings dazu dienen, die Ehrfurcht vor Gott und den Ruhm des Führers zu verkünden. Ebenso werden allerlei Sprichwörter und Weisheiten in das Volk hineingetrommelt. Früher soll der Angeklagte sogar während der Gerichtsverhandlungen auf den Trommeln verpöttelet worden sein, worüber die andern sich lustig machten. Das Stimmen des Felles geschieht durch Anfeuchten mit Wasser.

**Pfeil**  
Nähmaschinen  
Sind  
exakte Werke  
der  
Feinmechanik!



**Parade**  
Fahrräder  
sind  
eleganter  
und  
unverwüstlicher.



**Pfeil**  
Wäsche-Rolle  
langbewährt  
und  
leistungsfähig!



**Pfeil**  
Waschmaschinen  
ersparen  
Zeit und  
Geld!



**Pfeil**  
Wringmaschinen  
beste  
Qualität!



Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

**A. ROSE** Magdeburg, Breiteweg 264.  
Pfeil-Nähmaschinen. Parade-Fahrräder.

**Aus Ueberzeugung**

werden Sie erklären, daß der sächsische Engel-Malzstee, der echte „Altenburger“, ein außerordentlich gesundes, wohlschmeckendes und preiswertes Familiengetränk ist, wenn Sie ihn nur einmal probiert haben. Freilich müssen Sie auch darauf achten, daß Sie den

**echten „Altenburger“**

Engel-Malzstee geliefert erhalten und keine minderwertige Nachahmung. Die Kennzeichen des echten sächsischen Engel-Malzstees sind: Paket mit Schutzmarke Roter Engel und der Firma Sächsische Malzstee-Fabrik und Nahrungsmittel-Industrie Karl Müller, Altenburg i. S.-A.

**Für Brautpaare!**

Komplette, nußbaum-furnierte Wohnungs-Einrichtungen 275 Mt. Hochlegante, selbstgefertigte, echt nußbaum Ausstattungen 408 Mt. Einzelne Ertragsstücke spottbillig.

**Rhein** :: Möbelfabrikerei ::  
Knecht Braunschweigstraße 10

**Möbel-Transport**

ein- u. zweispännig. Möbelwagen per Bahn ohne Umladung. Verpackung, Kalkuliertwert. 3360 A. Straue, Tischlerkrugstr. 28.

**Alfred Reinhold**

Breiteweg 71/72. Fernsprecher 3845. Meine Spezialabteilung von Phonographen und Phonographen-Walzen

bietet die denkbar größte Auswahl am hiesigen Platze. Edison-Phonographen



Phonographen von 3 Mt. 75 Fig. an Ein Phonograph mit zehn Edison-Goldgusswalzen 13 Mt. 50 Fig. Durch eine patentierte Reibung ist das Abwischen der Trichter, auch bei den billigsten Phonographen, unmöglich. Trichter in allen Größen sowie alle Zubehörteile. — Edison-Goldgusswalzen jetzt nur 1 Mt. Februar-Aufnahmen sind eingetroffen. Hartgusswalzen jetzt 60 Fig. Columbia-Walze 75 Fig. Großes Lager von Gramophonen und Grammophon-Automaten, die besten der Welt. Schallplatten, dazu passend (Reibetten), zu Originalpreisen, doppelte, Primaware, von 2 Mark an.

**Gelegenheitskauf!** Ein großer Posten prima Schallplatten, 25 1/2 cm, 1 Mt.

**Carl Julius Braun**

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung  
3396  
Specialität: Lederausschnitt

**Magdeburg-Buckau**

Schönebeckerstraße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

**Billigste Preise.**

**Konturrenzlos**

billige Preise. Herren-Anzüge

Ein großer Posten Frühjahrsneuhheiten, nur beste Qualitäten.

**Frühjahrs-Paletots**

in eleganter Ausführung, tadelloser Sitz.

**Wetter-Pelerinen**

Ein Posten Kleiderstoffe in schwarz und neuesten Farben, besonders empfehlenswert für die Konfirmation.

**Unterrocke**

Ein Posten Jacken für Konfirmantinnen neueste Fassons.

**Eingroßer Posten Regenschirme**

für Damen und Herren, auffallend billig.

**Adolph Michaelis**

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe  
Ratswageplatz 1, 1  
vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: Apfelstraße, erste Tür.

**Rum selbst zu bereiten!**

**Reichels Jamaika-Rum-Extrakt**

Seine künstliche Geste, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaika-Rums in höchst konzentrierter Form  
Eins Originalflasche à 75 Pf., Extra Qualität \*\*\* 1.25 Mt. mit 1 Ltr. Rum  
gest gibt über 2 Ltr. Rum von einem natürlichen Aroma  
der Renner in Erstaunen setzt. Verzüglich zu selbst den

Einzigartig! — Unnachahmbar!  
Die Ersparnis ist eine ungeahnt große!  
Bei 6 Flaschen die 7. gratis!

„Die Destillation im Haushalt“ wertvolles illustriertes Rezeptbuch zur Selbstbereitung sämtlicher Liqueure u. c. **Gratis!**

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Es ist allein das Original-Produkt mit dem Namen Reichel.

Niederlagen in Magdeburg und Umgegend in allen besseren Drogerien.

Kennlich durch meine Schilder.

Express-Lager: Magdeburg, Dr. Otto Kranze, Bernauer Str. 23 und Neuhauptstr. 1-4. Weichener u. Bierenberg, Große Poststraße 1. 3461

**Möbel.**

Einem großen Posten Garnituren 100 Mt., Chaiselongues 30 Mt., Bettstellen 35 Mt. mit u. ohne Matr. 15 Mt.

**Sofas**

Fr. Geßler, Berliner Straße 8 L. Kein Laden. 3428

**Billiges Brennholz**

Produkt Familienholzgeschäft, offeriert von 3.00 Mt. an frei der's ganz Einzelverkauf täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Siehe von 30 Pf. an

**H. Fritsch, Dampfsägewerk**

18 Rogauer Straße 18. Fernsprecher 1269.

**Möbeltransport**

für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung empfiehlt **Wilh. Eigenwillig** Magdeburg-S., Schöniger Str. 3. Persönliche Ausführung.



**Isidor Gabbe**

Größtes Etablissement dieser Art der Provinz Sachsen

Nur erstklassige Fabrikate gelangen zum Verkauf

Breiteweg 9/10 Magdeburg gegenüb. d. Leiterstr. Breiteweg 9/10 gegenüb. d. Leiterstr.

**Vorteilhafteste Einkaufsquelle**

**für Einsegnungskleider, Prüfungskleider u. Budaskinstoffe für Konfirmandenanzüge**

Verkaufs-räume 1 Treppe

Durch Ersparnis der teuren Ladenmiete und Vermeidung der hohen Schaufensterkosten bin ich in der Lage, sämtliche von mir geführten Artikel ganz bedeutend billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.

**Montag, Dienstag und Mittwoch** 3732

**Massen-Auswahl: Schwarze reinwollene Damenkleiderstoffe,** beste, bewährteste Greiz-Geracr und Elsäßer Fabrikate, pro Meter 0.75 0.80 1.05 1.20 bis 1.80 und besser.

**Massen-Auswahl glattfarbiger und gemusterter Damenkleiderstoffe** nur erstklassige Fabrikate, passende Messlängen für den neusten Farbenspektrum, pro Meter 0.75 0.85 1.00 1.25 bis 1.95.

**Massen-Auswahl doppeltbreiter schwarzer und farbiger Damenuche** beste, solideste Fabrikate, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

**130, 140 bis 150 cm breite Damenkostümstoffe** auch in Herrenstoffgeschmack, ohne Futter zu verarbeiten, in den neusten Frühjahrs-Ausführungen, nur beste Fabrikate pro Meter 0.85 1.20 1.50 2.00 und besser. 3656

**Große Gelegenheitsposten Neuheiten** 150 cm breite Herrenanzugstoffe, solideste Kachener und Kottbuser Fabrikate, passende Messlängen für Herrenanzüge, Knaben- und Konfirmandenanzüge, Paletots etc. Wert pro Meter bis 9.00 und werden diese soweit Vorrat pro Meter 4.00 5.00 6.00 bis 7.50 verkauft.

**Günstigster Gelegenheitskauf für Brautausstattungen.** Für Wiederverkäufer große Gelegenheitsposten in Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren. Lagerbesuch besonders empfohlen. — Muster können nicht verabfolgt werden.

**Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder** mit tadellosen Pneumatiks, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.

**Pneumatiks** fehlerfreie Ware. Kaufbede . . . 5.00 Mk. Luftschlauch . 3.00 Mk. Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Kaufbede mit 1.00 Mk., alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 50 Pf. 3412

**A. Rose, Magdeburg** Breiteweg 264. **Beil.-Nähmaschinen** Parade-Fahräder Panther-Fahräder



**Zur Aufklärung!** M. Schmeißers Saucen-Würfel dient nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Zusatz oder Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung derselben ohne irgend welche weitere Zutaten. Gebrauchsanw. lesen! Ueberall zu haben! 3473

Verbreiter **A. Telemann** Magdeburg Kaiserstrasse Nr. 20.

**Theater- und Masken-Garderobe** von 3153

**E. Thumann** (Inh.: Ottilie Valentin) Peterstraße Nr. 9. — Fernsprecher 3681. —

**Billige Stiefel** nur Altes Brücktor 2

**Kanarienhähne,** gewöhnl. u. Weibchen. Zahl höchst. Tagespreis. Ferner kaufe gute Vögel u. 56 10 Mk. nach Gefang. **J. Tischler, Annastraße 25.**

**Romane** 3450 zu verleihen **Tränkeberg 23.**

**Böttchereien** aller Art, insbesondere Waschkücher, Brühkücher, Badewannen, Ausziehtümmen usw. in eichen und liefern billigst bei 3698 **Karl Hubbe** Sudenburg, St.-Michaelstr. 36.

**Leihhaus** d. **Gustav Gelssner** Weinfaßstr. 5a, 1 Treppe Fernsprecher 3577 befehlt Gegenstände all. Art

**Neue und gebrauchte** Fahrräder, Nähmaschinen, Jackett-Anzüge u. Ueberzieher, gold. u. silb. Taschenuhren, Regulatoren, gold. Ringe, Uhrketten, Spezialität **Gold-Schnurketten**, 25 und 30/100 Teile Feingold mit Garantiestein, sowie sonst. **Schmuck- und Silberwaren**, 3 alte gute Geigen, 1 Pflaum, 2 Zithern, 2 Jagdgewehre, Zigarren u. verschiedene andre Gegenstände sehr billig. Firma **Gustav Gelssner** Weinfaßstr. 5a, 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 3421

**Breiteweg 56 Elite Breiteweg 56**

**Photographisches Atelier**

12 Visit von 1.80 an 12 Kabinett von 4.80 an

Jeder Besteller erhält bei 1 Dtzd. Bilder **Ein Vergrößerungsbild (30/36) gratis**

Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr bei jeder Witterung.

Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung im Hausflur.

**Auf Kredit!!**

**Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots** (Niefenauswahl)

Anzahlung von 3 Mark an, Abzahlung wöchentlich 1 Mark, sowie Kleiderstoffe, Bettwäsche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Teppiche, Spiegel und Uhren jeder Art.

**H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.**

**Magdebg. Bilderrahmen- u. Gardinenstangen-Fabrik** mit elektrischem Betrieb

**Ed. Ranwig**

Nr. 7a Margaretenstraße Nr. 7a

Fernsprecher Nr. 2950 Fernsprecher Nr. 2950

Liefert zu billigsten Engrospreisen 3528

Gardinen- u. Portierenstangen, kompl., in jed. bel. Länge

**Großes Leisten- und Rahmen-Lager.**

Masseneinrahmungen zu Extrapreisen.

Unsere Lesern empfehlen wir folgendes Schriftchen:

**Einführung in die Nationalökonomie**

Leitsätze zum Kursus von Julian Borchardt.

Preis 10 Pfennig.

Da das Schriftchen von den Schülern der Parteischule, den Arbeiterbildungs-Instituten und den Redebungsschulen sehr begehrt wird, muss der Inhalt auch die Lernbegierigen in unserm Leserkreise befriedigen.

**Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.**

**Gelegenheitskauf!** 3676

**65 000 Rollen Tapeten und Borten**

(Brachtmuster der Neuzeit) in kleinen und großen Posten billig abgegeben. Man verlange Musterkarten. **Rogge, Annastraße 28.**

**Auf Teilzahlung!**

**Möbel**

≡ **Betten** ≡

**Polsterwaren**

**Wohnungseinrichtungen** schon von 10 Mark Anzahlung an.

**Anzüge und Paletots** für Herren und Damen

**Damenkonfektion** Kleiderstoffe in schwarz und farbig sowie sämtliche Manufakturwaren

Größtes Geschäft dieser Art am Platz

**S. Osswald**

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14!

Ein großer Partieposten

**Fahrräder!**

— erstklassiges Fabrikat — neuste Modelle

ganz bedeutend unter Preis.

**Adolph Michaelis**

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, I.

Anerkannt billig kaufen Sie Ihre **Uhren** gegen bar sowohl als auch auf Teilzahlung wöchentlich. (Abzahl. v. 1 Mk. an)

**Gr. Münzstraße 17, I.** und **Ritterstraße 1b, I.**

Kein Laden! Kein Laden! Schweizer 3418

**Taschenuhren-Fabriklager.**

**Möbel- und andre Subren** werden billig angenommen **Otto Pfeiffer, Marienstr. 24.**

Infolge **Abschlusses** zu alten Preisen unvergleichlich billige Preise für **Nähmaschinen!** bestes deutsches Fabrikat unter voller Garantie.

**Adolph Michaelis**

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, I.

Schulartitel empfiehlt die **Buchhandlg. Volksstimme**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2  $\text{H}$  Paket 15 Pfg.

**3 Pfennig** kostet ein Damen- oder Herrenhemd zu waschen und zu rollen in der **Dampfwäscherei von F. Grützmaker** Nikolaistrasse 10 **Telephon 4985**

Handtuch oder Serviette zu waschen und zu plätten 3 Pf. Feine Wäsche sowie sämtliche Hauswäsche sehr billig.

**Gardinen** à Schleier weiß von 50 Pf., creme von 60 Pf. an werden nur in Regen gewaschen, ein Zerreißen ist daher vollständig ausgeschlossen, auf neu g. färbt, appetitiert und gespannt. Für schonendste Behandlung und sauberste Ausführung bittet meine langjährige Tätigkeit und die Ausbildung verschiedener Waschmeister. Gleichzeitig mache ich auf meine neuangeordnete, von der Weißwäscherei vollständig getrennte, **Monteur-Anzug-Wäscherei** aufmerksam und kostet ein Monteur-Anzug zu waschen und zu rollen nur 25 Pf. 1833 **Abholung und Zustellung durch mein Gespann kostenlos.**



# Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

Besonders vorteilhafte  
Spezial-Angebote  
in

## Kleider-Stoffen!

### Zur Konfirmation

empfehle  
besonders geeignete  
schwarze  
weiße und  
farbige  
Stoffe

in großen Sortimenten und nur bekannt  
guten Qualitäten.  
Verkauf zu billigsten Preisen.

☛ Sämtliche Konfirmations-  
Artikel sind in großer Aus-  
wahl vorrätig. ☛

### Schwarze Stoffe

Reintwollene Cheviots, ca. 90 bis 115 cm breit	Meter	2.60	2.40	1.65	1.25	0.83	Mk.
Reintwollene Satintuche, ca. 90 bis 115 cm breit	Meter	3.60	2.75	2.25	1.75	1.30	1.15
Reintwollene Serges, ca. 90 bis 115 cm breit	Meter	4.25	3.60	2.50	2.00	1.65	Mk.
Alpakas und Mohärs, ca. 90 bis 115 cm breit	Meter	5.50	4.80	3.30	2.50	1.80	1.05

### Weißer Stoffe

Reintwollene Cheviots, ca. 90 bis 120 cm breit	Meter	3.50	2.80	2.10	1.80	1.50	Mk.
Wollbatiste, ca. 90 bis 100 cm breit	Meter	3.00	2.60	2.25	1.80	1.35	Mk.
Reintwollene Kaschmirs und Satins, ca. 90 bis 110 cm breit	Meter	3.00	2.50	1.90	1.50	1.15	Mk.
Gemusterte und glatte Alpakas, ca. 80 bis 100 cm breit	Meter	3.00	2.50	2.00	1.50	1.10	0.75

### Farbige Stoffe

Reintwollene Cheviots, ca. 90 bis 110 cm br., in allen Farben	Meter	2.70	2.40	2.10	1.65	1.25	1.00	0.83
Reintwollene Satintuche, ca. 90 bis 110 cm br., in allen Farb.	Meter	3.60	2.75	2.25	2.00	1.75	1.35	1.15
Reintwollene Serges, ca. 90 bis 110 cm breit, in allen Farben	Meter	3.50	2.60	2.00	1.65	1.25	1.00	0.83
Kostüm- und Amazonentuche, ca. 90 bis 130 cm breit	Meter	6.50	5.50	4.50	3.30	2.00	1.20	0.90

### Kostüm-Stoffe

Tailormade-Karos, geschmackvollste Sortimente	Meter	3.60	2.80	2.25	2.00	1.80	1.50	1.35	0.90
Block-Karos, großes Sortiment, für Kleider, Blusen, Röcke	Meter	3.00	2.50	2.00	1.80	1.20	0.90	0.90	
Kostümstoffe, Covercoat-Geschmack	Meter	3.00	2.25	1.80	1.50	1.20	0.90	0.90	
Bordürenstoffe, die große Mode, für Röcke und Blusen, entzückende Neuheiten	Meter	4.00	3.30	2.80	2.50	2.25	1.90	1.65	
Alpaka, für praktische Straßenkleider, seidenreiche Qualitäten	Meter	4.00	3.30	2.75	2.25	1.80	1.50	1.20	

### Blusen-Stoffe

Neueste Streifen, in nie gekannten Farben	Meter	3.20	2.60	1.80	1.50	1.15	0.90	0.90
Aparte Karos, mit seidenen Effekten	Meter	3.60	2.50	2.25	1.80	1.35	1.15	1.15
Block-Karos, in den verschiedensten Farbenstellungen	Meter	2.50	2.25	1.80	1.20	0.90	0.90	0.90
Englische Blusen-Flanelle, matte Streifen und Karos	Meter	2.00	1.50	1.25	1.00	0.75	0.75	0.75
Baumwollene Blusen-Flanelle, sehr dankbar in der Wäsche, Riesenauswahl	Meter	83	68	60	53	47	40	33

### Weißwaren

Hemden-Tuche	gebogene Qualitäten	25	30	bis 60 Pf.
Louisiana-Tuche	weißes, glanzreiches Gewebe	33	35	bis 68 Pf.
Halbleinen	in allen Größen, bestes Fabrikat, 80/84 cm	45	53	bis 75 Pf.
Gestreifte Satins	für Bezüge und Regligewebe	42	53	bis 83 Pf.
Pique-Barchent	schöne Muster	45	58	bis 130 Pf.
Croisé-Barchent	bestes weißes Qualität	45	53	bis 90 Pf.

### Nur bewährte Qualitäten

Nur doppelt gereinigte  
Bettfedern u. Daunen  
Ia. gefüllte  
Fertige Betten  
Ia. genähte  
Bett-Inletts  
Bettdecken Steppdecken

### Wäsche

Bettbezüge	mit 2 Kissen, vorzüglich genäht, gebümt und variert	3.20	4.00	5.00	bis 7.50
Bettbezüge	mit 2 Kissen, bestens genäht, Konifanatur, gestreifter Satin, Damast	3.20	4.60	5.00	bis 9.00
Betttücher	2 - 2 1/2 Meter lang, Dowlas, fertig Halbkleinen usw.	1.65	1.95	2.40	bis 3.50
Damen-Hemden	Border- u. Achselchluss	1.25	1.40	1.75	bis 6.00
Damen-Jacken	für Sommer und Winter	1.15	1.35	1.75	bis 4.00
Damen-Beinkleider	alle Fassons	1.10	1.25	1.50	bis 3.50

☛ Konfirmanten-Wäsche für Mädchen und Knaben